Die Ausdrücke für Blitz und Donner im Galloromanischen.

Eine onomasiologische Studie. (Mit 4 sprachgeographischen Karten.)

Von

Karl Göhri.

Einleitung.

Nostre vie n'est qu'une éloise Dans le cours d'une nuit éternelle. Montaigne, Ess.

§ 1.1 Seit Diez mit seinem "Etymologischen Wörterbuch" die Grundlage zur romanischen Etymologie geschaffen hat, befolgten die meisten Forscher die von ihm in der Einleitung niedergelegten etymologischen Prinzipien, welche in der möglichst genauen Beobachtung der Lautgesetze gipfelten.²

Die lateinische Urform eines romanischen Wortes zu finden (cahier < QUATERNUM), zeichnete diese Art der Forschung aus.³ Schon Diez hatte allerdings in der gegen das Ende seines Lebens verfassten methodisch anregenden Abhandlung über "Romanische Wortschöpfung" ⁴ der künftigen Forschung neue Wege gewiesen. Statt vom einzelnen Wort auszugehen und an Hand von "ausnahmslosen" Lautgesetzen die Urform zu erschliessen, ging er vom Begriff aus und stellte sich die Frage: "Wie hat der Sprachgenius mit dem römischen Erbteil geschaltet?" ⁵

Diese von ihm vorgezeichnete Forschungsmethode wurde während vollen 20 Jahren nicht weiter gepflegt.⁶ Erst mit Tappolets vorbild-

¹ Die Einteilung in §§ geschieht aus drucktechnischen Gründen.

² "Die Etymologie hat ihre wissenschaftliche Grundlage in der Lautlehre: bei jedem Schritte, den der Etymologe thut, muss er sie im Sinne haben", pag. XVII, 5. Aufl.

³ "Die Aufgabe der Etymologie ist, ein gegebenes Wort auf seinen Ursprung zurückzuführen", *ib.* pag. VII.

⁴ Bonn 1875.

⁵ Op. cit., p. VI.

⁶ Freilich hat Mussafia in seinem sehr wertvollen "Beitrag zur Kunde der norditalienischen Mundarten im XV. Jh. (XXII. Bd. d. Denkschr. d. philos.-histor.

licher Studie über die "Romanischen Verwandtschaftsnamen" wurde dieser Zweig der Etymologie wieder aufgenommen und Diezens Programm erweitert und vertieft. Tappolets Einteilung des Stoffes in

- I. Lateinische Tradition
- II. Romanische Wortschöpfung

wurde auch von seinen Nachfolgern Zauner⁸ und Merlo⁹ mit Erfolg übernommen.

Auf einzelne Sprachen, besonders auf das Französische, beschränken sich die weitern Arbeiten von

Kemna, K., Der Begriff "Schiff" im Französischen. Diss.-Marburg 1901. Gignoux, L., La terminologie du vigneron dans les patois de la Suisse romande, Halle s. S. 1902. (ZRPh XXVI, 31 ss., 129 ss.)

Bull, Max, Die frz. Namen der Haustiere in alter und neuer Zeit. Diss.-Berlin 1902.

Davidsen, H., Die Benennungen des Hauses u. seiner Teile im Frz. Diss.-Kiel 1903.

Luchsinger, Chr., Das Molkereigerät in den romanischen Alpendialekten der Schweiz. Diss.-Zürich 1905.

Luchsinger, Chr., Die Älplerfamilie in den romanischen Alpendialekten der Schweiz. (Festschr. zum 14. Neuphilologentage in Zürich 1910, pag. 254 ss.)

Streng, W. O., Haus und Hof im Frz. Diss.-Helsingfors 1907.

Es ist nicht in Abrede zu stellen, dass die oben genannte Einteilung vortrefflich passt für Begriffe, die logisch scharf abgegrenzt sind wie "Vater", "Kopf", "Januar" etc. Der Begriff eines kulturell bedingten Gegenstandes aber variert unendlich einzig und allein schon auf den romanischen Gebieten. Der Begriff "Haus" ist stark verschieden nicht nur nach Staaten, sondern sogar nach den einzelnen Gegenden eines Landes, oder was wir unter "Tisch" verstehen, bezeichnet, wie Meringer 10 gezeigt hat, so verschieden geartete Gegen-

Klasse der Kaiserl. Akademie, Wien 1873) in mehreren beachtenswerten Exkursen eine Gruppierung des Wortschatzes nach bestimmten Begriffsklassen in den nordital. Dialekten versucht, vgl. z. B. "gleiten", p. 106, "Haspel, Winde", p. 46 etc.

⁷ Strassburg 1895. — Dazu vergleiche man namentlich die Ergünzungen von Salvioni, Rendiconti del R. 1st. Lomb. di scienze e lettere, Ser. II, vol. XXX, p. 4510 ss.

Zauner, Ad., Die roman. Namen der Körperteile. RF XIV, 339 ss.
 Merlo, Cl., I nomi romanzi delle stagioni e dei mesi. Torino 1904.

¹⁰ Cf. Wiener Sitzungsber., vol. 145; cf. nun auch W. Meyer-Lübke, WS I, 115 ss.

stände, dass der Begriffsinhalt des Wortes je nach Zeit und Ort neu definiert werden muss. In diesem letzten Falle scheint daher eine Anwendung der oben genannten Einteilung deshalb nicht zweckmässig, weil es sich dabei nicht nur um Wortgeschichte, sondern auch um Sachgeschichte handelt. So bezeichnet denn das Wort "Tisch" im XII. Jh. ein von unserm heutigen Tisch ganz verschiedenes Hausgerät: hier hat nicht allein das Wort, sondern auch die Sache im Laufe der Zeiten starke Veränderungen erfahren.

Durch die stärkere Betonung der begrifflichen Entwicklung des Wortes ist der frühere Endzweck der etymologischen Forschung, die Aufstellung eines Grundwortes, bei einer Reihe von Forschern stark in den Hintergrund getreten. Die moderne Wortforschung richtet ihr Augenmerk eben so sehr auf die mannigfachen Bedeutungsverschiebungen eines Wortes, als auf dessen Ursprung.

So ist es weniger interessant zu wissen, dass frz. "père" auf lat. PATREM zurückgeht, als die Geschichte des Wortes "père" in Frankreich zu kennen, das in zahlreichen Gegenden durch die Kindersprache umgeformt oder geradezu durch neue Ausdrücke ersetzt erscheint. Mit andern Worten: die Auffindung des Etymons bildet nur einen Teil der Wortgeschichte, die mit ebenso grosser Liebe und eingehender Aufmerksamkeit alle — nicht nur die ältesten, sondern alle vermittelnden und auch die modernsten — Phasen der Geschichte eines Wortes zu verfolgen sucht.

§ 2. In der vorliegenden Studie wird der Versuch gemacht, die die Begriffe Blitz und Donner bezeichnenden Wörter Frankreichs zusammenzustellen und sie einer umfassenden Untersuchung zu unterziehen. ¹

Die oben erwähnten Bedenken, die Begriffsabgrenzung betreffend, fallen für uns insoweit in Betracht, als eine Vermischung zweier Begriffe in dem Worte "Blitz" möglich ist.

Ähnliche Arbeiten sind diejenigen von: C. J. Forsyth Major, Italienische Vulgärnamen der Fledermaus, ZRPh XVII, 148 ss.; cf. C. Salvioni, RJb V, 169.
 G. Bertoni, Le denominazioni dell' imbuto nell' Italia del Nord. Bologna 1906; cf. J. Jud, LBIGRPh XXX, 294.
 Cl. Merlo, Grillotalpa vulgaris, in Studj romanzi, IV, 149 ss.; ferner forficula auricularia in R. Accad. delle Scienze di Torino 1907 u. 08.
 Cf. L. Barbier fils, BDR II, 63.
 W. Meyer-Lübke, Zur Geschichte des Dreschgeräths in WS, I, 212; cf. H. Schuchardt, ZRPh XXXIV, 257.
 J. Jud, Frz. son "Kleie", in ASNS CXXVI, 109 ss.
 W. Foerster, Der Pflug in Frankreich, ZRPh XXIX, 1 ss.
 L. Gauchat, Les noms galloromans de l'écureuil, Mélanges Wilmotte, I. Bd., 135 ss.
 E. Tappolet, Les termes de fenaison dans les patois romans, BGIPSR VIII, 26.

Bei der atmosphärischen Erscheinung² des Blitzes haben wir zwei Dinge wohl zu unterscheiden:

1. der Blitz zündet, leuchtet = optisches Moment: éclair

Un intervalle affreux, un farouche silence
Pour un instant succède à ce terrible bruit.
Quand un coupable attend le coup de la vengeance,
Telle est l'horrible pause, entre l'éclair qui luit,
Et la foudre qui part, et la mort qui la suit

Masson, Les Helvétiens, VII.

2. der Blitz zündet und schlägt ein = akustisches Moment: foudre

J'entends gronder la foudre et sens trembler la terre

Rac., Iph. V, 4.

Es ist eine allgemein bekannte Tatsache, dass je näher ein Gewitter zu uns heranzieht, desto kleiner der Zeitraum wird, der zwischen Blitz und Donner liegt. Fährt der Blitz in einen uns nahestehenden Baum, so folgen optische und akustische Wahrnehmungen des Vorganges so rasch aufeinander, dass Blitz und Donner miteinander identifiziert werden. Die akustische Wahrnehmung als die für uns intensivere Erscheinung tritt in den Vordergrund des Bewusstseins, die Idee der Gefahr und verderblicher Folgen zuckt in uns auf und wir sagen: der Blitz schlägt.

Die unter 2. genannte Erscheinung fällt also z. T. in das Begriffsgebiet des Donners, der das akustische Moment ausdrückt. Während im klass. Lat. fulgur 3 den Blitz als den leuchtenden bezeichnet, dagegen fulmen den einschlagenden (cf. Schmidt, Handbuch d. lat. und griech. Synonymik, pag. 293), ist dieser Unterschied im Latein eines Isidorus 4 († um 640) verschwunden. Wie aus den Glossen fulmine percussus (cf. § 5) und fulgore percussus hervorgeht, zeigt sich im späteren Latein so wenig wie heute im Deutschen ein Unterschied zwischen Blitz als optischer und akustischer Erscheinung, während der moderne Franzose die beiden in éclair und foudre differenziert.

⁴ Cf. Orig. 13, 9, 2: tria autem sunt nomina eius (fulminis), fulgor, fulgur et fulmen. Fulgor quia tangit, fulgur quia incendit et urit, fulmen quia fundit.

² Zu der mittelalterlichen Auffassung der Entstehung des Blitzes, cf. Dante, Inf. III, 134.

s Seneca, Nat. quaest. 2, 57, 3 fulgur, quod tantum splendet, et fulmen, quod incendit... fulmen est fulgur intentum. — Für das Abweichen der alten Sakralsprache, deren Ausdrücke sich besonders an fulgur (für älteres fulgus, cf. honor, honos) und nicht an fulmen anschliessen (so libri fulgurales, fulguratura, fulguriator etc.), vgl. Thulin, Fulgur, fulmen und Wortfamilie ALLG XIV, 370 ff.

§ 3. Es ist klar, dass nach den so wichtigen Wortuntersuchungen Schuchardts¹ einerseits und den grundlegenden Arbeiten meines verehrten Lehrers J. Gilliéron² anderseits, die Frage zu untersuchen ist, inwieweit die von ihnen vertretenen methodischen Gesichtspunkte in unserer Studie zu verwerten sind. Für unsern Fall ist zu betonen, dass die begriffliche Untersuchung — wie sie Schuchardt so bestimmt verlangt — keinen sehr grossen Raum beanspruchen wird; denn, sind auch dem Volke verschiedenartige Blitzerscheinungen, wie z. B. der Kugelblitz³ bekannt, so wurde doch zufolge der Seltenheit dieser Erscheinung das Bedürfnis einer Spezialbenennung nicht empfunden. Anders verhält es sich freilich für das reflektierte Licht der Blitze oder für ferne elektrische Entladungen ohne für uns wahrnehmbaren Donner: das Wetterleuchten.

Dagegen werde ich in dieser Arbeit in höherem Masse als es bisher in onomasiologischen Studien gewöhnlich geschehen ist, das sprachgeographische Moment betonen. Nicht selten bietet in einer Reihe von Fragen meines an dunkeln Wörtern so reichen Begriffsgebietes die Kenntnis der geographischen Ausdehnung des Wortes geradezu den Schlüssel zu den Problemen, deren Lösung mit Hilfe rein lautlicher Kriterien aussichtslos sein müsste. Ferner wird hier der Versuch gemacht werden, nach zwei Richtungen hin die territoriale Ausdehnung der einzelnen Wörter zu bestimmen.

§ 4. Es ist wohl die erste Aufgabe des Wortforschers als Grundlage für derartige Untersuchungen wenn möglich die Karten des ALF zu verwenden: sie geben die heutige Verbreitung des einzelnen Wortes. Die weitere Aufgabe bestände nun darin, die geographische Verbreitung jedes Ausdruckes in der Vergangenheit, z.B. im Mittelalter (ca. XII. Jahrh.) und im Anfang der Neuzeit (ca. XVI. Jahrh.) zu bestimmen.

Da die in den altfrz. Wörterbüchern angesammelten Materialien nicht nach geographischen Gesichtspunkten geordnet sind und anderseits das Wort "Blitz" in den altfrz. Denkmälern selten erscheint, so ist in hohem Masse die Wiederauffindung des Verbreitungsgebietes der Wörter im XII. Jahrh. erschwert.

 $^{^{\}rm 1}$ Roman. Etymologien I (1898) und II (1899), ferner in der ZRPh XXIII, 244 ss. und XXIV, 385 ss.

² J. Gilliéron et J. Mongin, "Scier" dans la Gaule romane au sud et à l'est. Paris 1905. — Vgl. auch K. Jaberg, Sprachgeographie. Aarau 1908; ferner J. Jud, Poutre — Aune — Son —, in ASNS CXX, 72, CXXI, 76, CXXIV, 83, CXXVI, 109.

³ Ferner: Linienblitz und Flächenblitz.

Immerhin dürfte es möglich sein auf folgende Weise den Mangel bis zu einem gewissen Grade zu heben. An Hand einer beträchtlichen Anzahl Dialektwörterbücher Frankreichs aus der ersten Hälfte ¹ des XIX. Jahrh. lässt sich in manchen Fällen die Verbreitung eines Wortes — wenn auch nicht immer genau — bestimmen, und wir gewinnen nicht selten wertvolle Ergänzungen zu den Angaben des "Atlas", sowie wichtige Anhaltspunkte über Rückgang oder Ausbreitung gewisser Worttypen.

Ein Blick auf Karte III dieser Arbeit und ein Vergleich ihrer Angaben mit denjenigen des ALF lässt uns sofort die Bedeutung eines solchen Verfahrens bemerken.

Die vorliegende Arbeit bildet das wohl verlockendste aber auch zugleich schwierigste Kapitel aus einer geplanten onomasiologischen Studie über die gesamten atmosphärischen Erscheinungen.

Als ich s. Z. an die Ausarbeitung des mir von Herrn Prof. Dr. K. Jaberg gelegentlich angedeuteten Themas herantrat, war ich mir noch nicht der auf diesem Gebiet besonders grossen Schwierigkeiten klar bewusst. Es ist mir daher ein Bedürfnis, meinen verehrten Lehrern Prof. Dr. L. Gauchat und Priv.-Doz. Dr. J. Jud, deren Unterricht und Anregungen mir die Freude zu einer solchen Arbeit weckten und nährten, auch an dieser Stelle meinen aufrichtigen Dank abzustatten. Manchen Wink verdanke ich auch m. lb. Freunde Dr. J. U. Hubschmied. —

In der Anordnung des Materials bin ich in einigen Punkten derjenigen von Tappolet gefolgt, in andern aber schien mir ein Abweichen von diesem Schema für unsern Begriffskreis unumgänglich notwendig, da eine reinliche Scheidung der verschiedenen Gruppen je nach ihrer Herkunft wenig förderlich wäre und andererseits Urschöpfung und Kindersprache, der Natur des Begriffes entsprechend, keine Rolle spielen.

Wir beschränken uns daher darauf, zuerst die lateinische Terminologie des Blitzes zusammenzustellen und hernach unter starker Betonung des sprachgeographischen und historischen Gesichtspunktes das genetische Verhältnis der auf dem Boden Frankreichs vorhandenen Wortschichten zu bestimmen.

¹ Es ist zu bemerken, dass die Verfasser der Wörterbücher, meistens pietätvolle Verehrer ihres heimatlichen Idioms, im allgemeinen einem altertümlichen Wortschatze Eingang gewährt haben und somit stellen wohl die Mehrzahl ihrer "vocabulaires" einen ältern Sprachzustand dar, als das Jahr der Veröffentlichung uns vermuten lässt.

Der "Blitz".

I. Lateinische Tradition.

- § 5. Das Lateinische besitzt für das Subst. "Blitz" und das Verbum "blitzen" folgende Ausdrücke:
- a) Klass. Lat.: 1. fulmen, -ĭnis, n.; α) Blitzstrahl; β) zerschmetternde Kraft. fulminare, und -ire. 2. fulgŭr, -ŭris, n.; α) das Blitzen, Blinken; β) Blitz im allgemeinen, Wetterleuchten. fulguro, -are; -io, -īre. 3. fulgŏr, -ōris, m.; α) das Blitzen, Blinken; β) Glanz, Schimmer; γ) Blitzen, Wetterleuchten. 1 fulgeo, -ĕre, blitzen, schimmern; Nebenform fulgo, -ĕre, wovon "fulgit". 4. fulgĕtrum, -i, n.; der Blitz, insofern er leuchtet, das Wetterleuchten; Nebenform fulgĕtra, -ae (Plin.).2 5. cor(r)uscātĭo, -ōnis, f. Zucken, Blinken, besonders das Blitzen, der Blitz. coruscāre, mit den Hörnern stossen, zucken, blitzen. 6. mico, -āre, zucken, zittern, funkeln, blinken, blitzen.
- b) In den lat.-griech. Glossen 3 finden wir: fulgens glossiert mit λάμπων 4 II 358, 38. fulgeo glossiert mit ἀστράπτω II 248, 48. fulget glossiert mit λαμπει II 74, 15; III 339, 4; 449, 38. ἀστράπτει III 245, 6. fulgent glossiert mit ἀστράπτουσιν ΙΙ 74, 7. fulgere glossiert mit ferire, percutere V 569, 26. fulsit glossiert mit feriit vel percussit; fulgere enim ferire est, unde quoque fulmen dictum est (om. R.) Plac. V 22, 15; 71, 2; 105, 21. emicuit, enituit, claruit IV 443, 28. fulsere glossiert mit coruscare IV 78, 54 (Verg. Aen. IV, 167?), 520, 55. fulget[r]um glossiert mit fulgur V 361, 44 (cf. Serv. in Aen. VIII 413, 524). fulgitrat glossiert mit (fulc.) fulmine perimit (preemit vel premit codd.) IV 240, 75. fulgor glossiert mit σέλας II 430, 27; ἀστραπή II 506, 20; 530, 29, 538, 11; 550, 24 (hic. f.); III 83, 36; αἴγλη, λαμπρότης II 74, 10; λαμπηθών II 358, 28; 490, 2; III 449, 39; ἔκλαμψις II 291, 16; πρηστήρ II 415, 31; coruscatio IV 345, 24. fulgores glossiert mit λαμπηθόνες II 74, 4; v. fulgur (a qua voce haec saepius nequit discerni). fulgur ἀστραπή II 553, 59; (αστραπις cod. corr. e) III 348, 2; 245, 5. fulgura glossiert mit pluraliter ἀστραπή II 547, 26. fulgor, fulgur glossiert mit ἀστραπή II 248, 46. fulgurat glossiert mit

¹ Wird namentlich von den Dichtern für fulgur, -uris gebraucht. Cf. Thulin, loc. cit., pag. 381 ss.

² Über dessen Bildung cf. Thulin, loc. cit., pag. 379.

³ Thesaurus Glossarum Emendatarum, confecit G.Goetz, Lipsiae MDCCCXCIX.
⁴ λαμπάς ist ohne Zweifel noch erhalten in südfrz. lamp; ebenso in it. lampo (lampeggiare) "Blitz", cf. § 25.

⁵ Gewöhnl. Ausdruck für "Wetterleuchten"; daneben: fulgetrum.

άστράπτει, κεραυνοί II 74, 9; splendet, coruscat IV 345, 25; explendit V 438, 3; 501, 58. fulgero glossiert mit ἀστράπτω II 248, 48. fulguratio 5 glossiert mit ἀστραπή III 294, 4; 489, 60; 509, 27. fulgurator glossiert mit ἀστραπεύς III 290, 13; 509, 23. fulguratores glossiert mit rustici (Etrusci Arevalus) aruspices Gloss. Scaligeri V 599, 63; 634, 55. fulguratus glossiert mit fulmine percussus V 458, 4; fulgore percussus V 569, 27. fulguriaculum v. fulmen (cf. Læwe GLN. 165). fulgurium glossiert mit κεραυνοβόλιον ημερινόν II 348, 10. fulgurivit glossiert mit fulminavit V 641, 42 (Non. 110, 19). fulgur submanum glossiert mit περαυνοβόλιον ἀπὸ πρωί ἢ νυπτερινόν II 348,11. — fulmen glossiert mit κεραυνός II 74, 14; 348, 8; 501, 57; 526, 26; 543, 46; III 9, 64; 83, 37; 150, 42/43; 169, 17; 294, 7; 342, 11; 347, 18; 348, 3; 393, 21; 406, 52; 425, 63; 449, 40; 497, 20; κεραυνός δ σκηπτός ΙΙΙ 245, 9; flamma IV 520, 50; V 297, 2; fulgur, iacula IV 240, 12; fulgur vel iacula IV 80, 26; fulcimentum editum iaculi (? cf. fulmentum) V 203, 24; fulgoriaculum cod. Ambros. B. 31 sup. cf. abc; IV 240, 12. fulmina glossiert mit ful[gura](?) IV 520, 13. fulminator glossiert mit κεραύνιος III 290, 12. fulminatus glossiert mit κεραυνωθείς III 245, 11. fulmine ictus (percussus) IV 78, 47; 520, 51; V 295, 34; cf. IV 345, 28. fulmino glossiert mit zepavvõ II 348, 13; III 245, 10. — coruscatio glossiert mit άστραπή III 169, 14; 245, 5; fulgor IV 436, 2; splendor IV 224, 23; fulgur vel splendor IV 500, 17. vibrat, hiems (vibrat est coruscat) IV 325, 45; V 594, 59. coruscationis glossiert mit fulgoris V 448, 19. scoruscatio glossiert mit ἀστραπή III 347, 16; 393, 19; 418, 11; cf. Læwe Prodr. 356 GR.L IV 198, 32. corusco glossiert mit zoadaiva II 354, 38. coruscat glossiert mit ἀστράπτει III 169, 15. coriscabat (caristabat codd.) glossiert mit cassidatus aut galeatus fulgebat V 175, 21. coruscum glossiert mit ἀστραπή III 9, 63; 425, 61. coruscus 6 glossiert mit ἀστραποειδής II 248, 49; splendidus IV 38, 24. coruscum glossiert mit crispum IV 224, 21. corusco glossiert mit micanti aut relucenti IV, 500, 18; 47, 16. coruscae glossiert mit fulgentes IV 436, 3 (Verg. Aen. II 172 et Serv.) fulminis coruscantis IV 46,8 (Verg. Aen. II 172). coriscae glossiert mit (GR.L IV 198, 32) crispae aut resplendentes IV 37,31. coruscis glossiert mit fulgentibus IV 436,4 (Verg. Aen. I, 164?)

⁶ Über i statt u bei *coriscus (*coriscare), vgl. Rönsch, Jahrb. XIV, p. 177, ferner Schuchardt, ZRPh XXIX 323 n.; erhalten noch in ptg. corisco (coriscar, v.) "Wetterleuchten" bei Piñol, Dic. Gallego corrisco "relámpago"; ferner sizil. surruscu (surruschiari, v.) [bei Biundi, Pasqualino], ferner Piazza Armerina: s'rrusch [Roccella, Remigio]. In den Rendic. d. Ist. lb. (Ser. II) vol. XL, 1159 hält Salvioni eine Fusion von sublustris mit coruscus für möglich. — Im ThLL s. v. macht Meyer-Lübke nur auf das ptg. corisco aufmerksam; der sizil. Reflex wird nicht erwähnt.

44, 32. — $mico^{7}$ glossiert mit λαγχάνω II 357, 66; III 77, 2. micat glossiert mit λαγχάνει, λάμπει II 129, 28; ἀστράπτει II 248, 47; III 245, 6; fulget IV 118, 2; 416, 18; 452, 46; V 116, 46; splendet IV 538, 2. micemus glossiert mit λά[χ]ωμεν III 5, 26. micare glossiert mit fulgorare, splendere IV 365, 9.

II. Die heutigen galloromanischen Formen.

A. Frz. Begriff: éclair.

§ 6. Der "Atlas" von Gilliéron bietet uns zwei Karten, welche "éclair" und "il fait des éclairs" aufweisen — also "Blitz" als Lichterscheinung aufgefasst —; für den Begriff "foudre" — den einschlagenden Blitz — fehlt leider eine Karte.

Es sind keine Anzeichen dafür vorhanden, dass für "Blitz" als optische Erscheinung eines der angeführten lateinischen Wörter — ausser "foudre" — je in Frankreich im Volksmunde gelebt hätte. Daher stellen wir die frz. Formen direkt in den Mittelpunkt der Diskussion.

Statistisch konstatieren wir also von Anfang an ein ganz auffallendes Zurücktreten des lat. Wortschatzes zu Gunsten einer teilweisen Neuschöpfung, was sich wohl aus der Rolle des bei Gewittererscheinungen stark beteiligten Gemüts erklärt. Die frz. Ausdrücke lassen sich auf folgende Typen reduzieren:

- a) éclair, b) elhaus, c) espart, d) ezlambrek, e) lamp, f) belet, g) dalfi, h) allumoir, i) chalin, k) eklit.
- § 7. a) éclair.¹ Betrachten wir die Karten des "Atlas", so fallen sofort 2 grosse Wortzonen in die Augen: eine nördliche (auf unserer Karte blau wiedergegeben) mit Typus éclair (il fait des éclairs) und eine südliche (graubraune) mit Typus elhaus (fay elhauses). Untersuchen wir zunächst die Ausdehnung, den Charakter und hierauf das Alter dieser beiden Hauptzonen.

⁷ In letzter Linie wohl das Grundwort zu bergam. (Valle di Scalve) sömelga, sömelega "lampeggiare" (<*sömeghelá<*submiculare), wozu viell. auch fz. sémiller "déployer une grande vivacité d'esprit, de manières", cf. S. Pieri, Studj romanzi I, 54. Vgl. auch Caix, Studi, 378, wo auf ein Etymon sommerlicht hingewiesen wurde, während Salvioni in Rdc. dell' ist. lomb. 35, 970 es mit einem *similicare (< similis, nel senso che il lampo è quasi "l'apparizione"; cf. parere & esser simile) zusammenbringen möchte. —

¹ Dem Beispiel Gilliérons folgend, stellen wir regionale Worttypen: éclairelhaus (esloise, esloide etc.) auf.

Folgendes sind die wichtigsten éclair-Varianten geographisch geordnet: Französ. Mundartgebiete: Bretagne [ékłèr, ékyèr, étyèr (f.)]. 2 Ile d' Yeu (479) [ekyār] (f.). Normandie [ekłèr, ékłé, ékyèr (vorherrschend fem.)]. Picardie [éklèr]. Champagne id., P. 155 (Belval; Marne) [éflér] (f.). Bourgogne id., [ékyèr] (f.). Morvan [ékyèr, aklé, akłèr]. Centre [éklér, èkyèr]. Poitou [ékłèr].

Provenzalisches Gebiet: Guyenne (Gironde, Ile d'Oléron) [éklèrt, ékyèrt]. Gascogne (Landes 682, id.), [esklayre]. Ariège u. Aude (782, 784, 793) id. Limousin [ékłar(o), ékyār (f.)], [esklaer(e), [ehkláyré]. Auvergne [é´çła (703), skyèr (807), sklar (812)]. Lyonnais [éklar, é´çlar]. Hautes-Alpes [íkłǎ (971), réklār (981)].³ Alpes-Marit. [ésklèr].

Franco-provenzalisches Gebiet: Isère [éklè(r)]. Savoie id. Lyonnais [é^klé, eçłàr]. Franche-Comté [éklèr] (nicht häufig). Haute-

Saône [etyàr (56), atyèr] 4 (47).

Westschweiz. Wallis (968, St. Maurice) [éklè], ferner auch in Châble und Sembrancher.⁵ Waadt [éklè, e clè(r)], aber auch [éklèr].⁶ Neuenburg [ékyèr, etyèr (52)]. Freiburg (61, Estavayer) [éçyèr]. Genf (936) [éklèr], so auch Aire-la-Ville; [èkiè] (Dardagny).⁷

Auf weitem Gebiet ist clarus im Anschluss an das Suffix -ARIU zu clariu geworden (cf. Meyer-Lübke, Gr. d. r. Spr., vol. II, § 576), welches die Grundlage zu einer Verbalableitung clariare-ex-clariare bildet, wobei dem Praefix die in § 23 dargelegte Funktion zukommt.

Dieses exclariare, das wohl auf ein hohes Alter Anspruch machen darf, ist der Ausgangspunkt für altfrz. escleir (cf. § 20) und altprov. esclairar.⁸ Die weitere Bedeutungsentwicklung ⁹ zu "blitzen" jedoch

² Im N.-W. vorzüglich *éclair*-Formen weiblichen Geschlechts, sei es infolge des vokalischen Anlautes, sei es durch Beeinflussung durch eine frühere Wortschicht *éloise* (f.).

³ Ob in r- für re- die wiederholte Bewegung des Zucken des Blitzes liegt, könnte wohl nur auf Grund einer allgemeinen Untersuchung über die Funktion des re- im Romanischen entschieden werden.

^{*} Veraltete Form nach Angabe des "sujet"; die Form ist regelrecht, cf. [atwèl] "étoile".

⁵ Nach Aufzeichnungen im GlPSR.

⁶ Für die verschiedenartigen mundartlichen Resultate des Konsonantennexus-CL-, vgl. J. Gillieron, Mirages phonétiques RPhF XXI, 118 ff. und L. Häberli, Die Entwicklung d. lat. Gruppen KL, GL, PL, BL, FL im Frankoprovenzalischen, in ZFSL XXXIII, 1 ss.

⁷ Über das gegenseitige Verhältnis von éclair und elhaus, vgl. §§ 12-17.

⁸ Cf. Raynouard und Levy, mit Bedeutung "reinigen, säubern", dann auch "leuchten, scheinen"; davon Verbalsubst. "bocha et oill del mon esclaire, Erhellendes,

scheint nur in Nordfrankreich (und wenn unsere Vermutung richtig ist, in der Normandie: cf. § 20) sich vollzogen zu haben.

§ 8. b) elhaus. Eine mit Hülfe von phonetischen Kriterien versuchte Gruppierung der heute auf dem ALF und in den Wörterbüchern belegten Formen für den Typus, den wir der Kürze halber mit (altprov.) elhaus bezeichnen wollen, ist eine recht schwierige, wenn nicht fast unmögliche Aufgabe. Die im folgenden vorgenommene Einteilung kann daher nicht auf allgemeine Gültigkeit Anspruch machen, sondern sie soll späterer, auf engeres Gebiet beschränkter Forschung zum Ausgangspunkt dienen.

I. (Altfrz.) esloise.

§ 9. Poitou und Saintonge: vorzüglich elwaz, daneben elwèz ALF, eloise (= Wetterleuchten)¹ Beauchet-Filleau (1864); eluse² f., eloiser v., Lévrier (1867); éloise (daneben éloèze)³ f., éloiser v., Favre (1867); ebenso: Lalanne (1867), Rousseau (1869), Favraud (1884), Corresp. in Poutort. Mistral: eilòsi (lim.). éloise für die Saintonge: Jônain (1869), Eveillé (1887) Charente (Cellefrouin) [ça élwaz] L'abbé Rousselot. Hieher auch das Wallis, cf. § 11, 1.

II. (Altfrz.) esloide. 1

§ 10. Poitou und Saintonge: elwad² (nur 3 Formen: Vendée (P. 540, 581), Char.-inf. (P. 533) ALF; eleude f., eleuder v., Beauchet-Filleau (1864) Lévrier, Lalanne, Favre (alle 1867). — Vgl. unten: esloide.

Unser Typus erstreckt sich nach dem ALF über Poitou und Saintonge, scheint aber nach den Wörterbüchern früher ein grösseres Vorkommen gehabt zu haben. — Das Verhältnis von éloise zu éloide (welches in den "glossaires" dieser Provinzen auch als éleude 3 auftritt) bleibt mir dunkel. — Die letztere Form eloide knüpft, wie wir unten

Erfreuendes". — Gehört der Pflanzenname la grande éclaire (atz. esclayre) für CHELIDONIUM MAJUS (cf. Rolland, Flore pop. I, 190) hierher?

⁹ Die Entwicklung von "hell werden, leuchten" zu "blitzen" stellt somit eine Bedeutungsverengerung dar.

¹ Wir behalten die Orthographie der "Vocabulaires" bei.

² Auch in der Franche-Comté (Monnier 1857—59): eluse, f., (Contejean 1876): êlusait, s. m. [pron. élüzè], (Grammont): élüz f., élüzī v.

³ Boucherie (1865) erwähnt diese Form: éloèze für das Limousin.

¹ Supponiertes altfrz. Subst. zum Verb: esloidier, cf. Belege § 19.

² In Wörterbüchern findet sich diese Form auch noch für weiter östlich gelegene Dialekte: Morvan (Chambure 1878): élâde (gleichbedeutend mit "éclaire, chélidoine", cf. § 7, n. 6), élâder, v.; Lyonnais (Puitspelu 1903): éloide, éloido.

^{*} Kommt auch in Savoien vor.

sehen werden, an den im Zentrum und Osten Frankreichs heute bezeugten Typus élüid an.

Zentral-4 und Ostfrankreich. 5 Wir können 3 Regionaltypen unterscheiden: a) élüid; b) élid; c) élüd. a) élüid (sehr häufig): Allier, Loire, Doubs, Hte.-Savoie 6 ALF; b) élid (neben élèd): Saôneet-Loire, Côte-d'Or, Jura ALF; c) élüd (neben alüd): Hte. Saône, Vosges 7 ALF.

Es wäre nun das Verhältnis von altfrz. e(s)loidier zu diesen modernen Formen zu untersuchen. Es liesse sich denken, dass das Verbum (altfrz.) e(s)loidier flektiert wurde wie appuie-appoyer, dass demgemäss man e(s)luide-e(s)loidier flektierte. Danach wäre — ganz wie bei appuyer — ein *esluidier gebildet worden.

Auf diese letztere Form könnten nun élüid und élüd zurückgehen, da z. B. die Karten "bruit" und "fruit" des ALF wenigstens teilweise übereinstimmende Formen (teils [brüi, früi], teils [brü, frü]) aufweisen.

Schwieriger sind die geogr. dazwischenliegenden (Typ. II, b.) élid (élèd) zu beurteilen, welche sich nach S.-O. fortsetzen in die frankoprov. Formen: [élwādu] (Rhône und Isère), [éłædo, éłwide] (Hte.-Saône und Savoie).8

⁴ Laborde (Limousin 1895): esluir; cf. Typus IV b, n. 3.

Forézien (Gras 1863): elvouède, eluède, élieude = "il fait des éclairs"; eig. Aufnahme (Feurs): éliid; Bresse (Guillemin): élide; Lyonnais (Puitspelu 1903): élaido ($ai = \grave{e}$), élaido, eloide, -o (cf. Typus I b). élaidi, v. — Cf. Mistral, eiloido (dauph.).

⁵ Franche-Comté (Monnier 1857,59): elude, elider; ferner elide, eluidou, alude, eluse (cf. Typ. Ia); (Tissot 1865): è'lludou, s.m.; Plancher-les-Mines (Poulet 1878): elude; Vogesen (Haillant 1886): elaide, s.f.; Dommartin (Richard 1824): ailaide. — Neben Monnier zeigen auch Contejean und Grammont (Doubs: Montbéliard und Damprichard) den Typus Ia.

[°] Cf. Mistral: eilui, eilu (dauph.). Vgl. ferner Constantin et Désormeaux (1902): élieude, m., élioudo, éluido und élieudâ, élioudâ, éluidâ, v. (Syn. i chalne!) — Brachet (1883): élliuide (neben stalon, cf. § 30, n. 3). — Fenouillet (1903): éllouido, éllaudo, s.f., ferner ellieudo, eglieude, s.f. und eglieudâ, v. — Ravanat (Env. de Grenoble 1911): eiloeïdo, eiloido. — Die -eu-Formen finden sich auch vereinzelt im Zentrum; cf. Typus I, § 9.

⁷ Poulet (Plancher-les-Mines, Hte-S.), Roussey (Bournois, Doubs) εlud, εludae v. — Hierher gehören wohl auch die phonet. schwierigen Formen aus den Vogesen: ALF (P. 57) εlàdι, (P. 66) lεdà, (P. 76) lενdò, (P. 86) lα'dyà, (P. 78) εlòdà, ebenso Baroche (Lahm 1877) εlòuda. Dazu noch ehloda s., ehlǫdę v. (ch = frz. ž), cf. Horning (Belmont, südl. von Punkt 85 des ALF), ZRPh XXXIII, 404. (Da der Druckerei das vom ALF für den frz. Laut ou gebrauchte Zeichen fehlt, bedienen wir uns des ähnlichen a.)

⁶ Über die frühere Verbreitung dieses Typus esloidier im Zentrum und Osten, cf. alte Belege in § 19.

Was élid anbetrifft, so wäre es nicht unmöglich darin eine Weiterentwicklung von élivid (S.-L., Jura) (Monophthongierung von iii > i?) zu sehen. Ebenso wäre man geneigt, élèd (Côte-d'Or) als Monophthongierung eines ältern éloide (cfr. frz. cre < croye < creta) zu betrachten. Allein jeder Anhaltspunkt zu einer solchen Beurteilung dieser Formen fehlt uns, weil lautlich entsprechende Beispiele wie "huit, lui, nuit, toile, toit, soif" auf diesem Gebiete andere Resultate aufweisen. Zusammenfassend werden wir höchstens die Vermutung aussprechen dürfen, dass den zentral- und ostfrz. Formen der (altfrz.) Typus esloidier zu Grunde liegt, welcher aber vielleicht durch Stammausgleichung nach den stammbetonten Formen (vgl. was oben über ein mögliches *esluidier gesagt wurde) umgeformt worden ist.

III. (Westschweizer.) elüdzo.

§ 11. Westschweiz: (Wallis:¹ [alwèzo], (z. B. P. 988, Evolène).) Waadt:² [éludzα] neben [edudzo]. Freiburg:³ [éludzα]. Bern:⁴ [éyuj]. Neuenburg:⁵ [élαdj] (z. B. P. 52). Genf:⁶ (Keine Angaben im ALF).

¹ Das "Glossaire des patois de la Suisse romande", dessen Material ich mit gütiger Erlaubnis von Hrn. Prof. Dr. L. Gauchat benützen durfte, bietet folgende Varianten: (phonetisch gehört das Wallis zum Typus I).

a) oùn aluezó, s. m., aluèzè, v. (Lens, Hérémence); allouèzo, s. m. (Lourtier); nouaydzyè, "faire des éclairs", mit Fall von anlaut. l und auf das Verb übertragener Artikelagglutination; liegt vielleicht Einfluss von neviçare vor?

b) aloèso, s. m., aloèdiè, v. (Grone): hier fällt der Infinitiv mit -d- auf (Typus II). In Châble kommt neben éclai auch a nioaydzo vor in der Bedeutung "il f. des éclairs de chaleur".

c) inlyèzò (z = *dz) (Grimentz); inloyidzó, s. m. und inloyédjé, v. (Isérables). — Vorherrschend ist tsalin! Liegt wohl eine Entlehnung aus Savoyen vor?

² a) einludzo, s. m., einludz-, v. (Vuillerens, Pailly, Corsier, Villeneuve, Vaugondry, Oron).

b) eludzo (Bière, Sassel), èludzou (Savigny, Montheroud); æludzo (Penthalaz), ehliudze (Vully).

c) èloudz' (Chenit).

- d) edudzo [wo d = *l] (Rossinières, Etivaz, Rougement).
- e) èludou (Vallorbe).
- ³ Vorherrschend éludzou, s. m., éludjî, v., neben eliudzo, eliudjî, v.; in Dompierre [wo y=*l] on éyudzou.
 - Besonders éyeujon, s. m., éyeuj(e)nê, v.; auch eyuj, eyuji.
- ⁵ Häufig ist éloudj⁵ (Cerneux, La Sagne, Noiraigue, La Brévine, Le Brazel); èn'in-noudzo (Prises de Gorgier).
- ⁶ Es finden sich aber noch Formen vor: on élyiuido (Choulex), y éliœud, "il fait des éclairs" (Bernex und Aire-la-Ville).

Man wäre geneigt, die westschweizerischen Formen auf ein von \(\bar{E}(x)\)L\(\bar{U}\)CIDARE abgeleitetes Verbalsubstantiv \(_{*}\)Ex-L\(\bar{U}\)DICU zur\(\bar{U}\)Ck-zuf\(\bar{U}\)hren.

Lautlich — in Bezug auf den Konsonanten -(d)z — würde *EX-LÜCIDU (mit Methathese EX-LUDICU) stimmen mit *FÍDICU (Regionaltypus fédz(o); cf. ALF Karte: foie, z. B. (P. 70) fèdzo), andererseits ist es allerdings auffällig, dass weder sücidu noch raucidu, in Bezug auf den Konsonanten stimmen, cf. westschweiz. Regionaltypus sūts "suie", freiburg. rutsu, Horning, ZfrPh XV, 503.

Aber dürfen wir die westschweizerischen Formen von denjenigen der benachbarten Savoie trennen, wo die Übereinstimmung, welche wir soeben in Bezug auf die Konsonantenverbindung (zw. *FIDICU und *EXLUDICU) in der Westschweiz festgestellt haben, leider aufhört, da *FIDICU in der Savoie den Regionaltypus fe(d)zo, *EXLUDICU aber esluido aufweist?

IV. (Südfrz.) a) uyau,1 b) élus.2

§ 12. a) uyau (neben iyau): Hérault, Gard, B.-du-Rhône, Vaucluse, Var, B.-Alpes. ALF. Dazu rechnen wir: [lauset]: Aude; [łuset]: Pyr.-Or. [lius (liuses)]: Tarn-et-Gar., Tarn, Lot, Aveyron, Gard, Ardèche. [églaus], [(i)glaus]: Hérault, Lozère. [élaus, éyaus]: (P. 817) H.-Loire, (P. 816) Loire, [rlaus]: (P. 990) Alp.-Mar.

¹ Cf. auch Mistral, uiau, eiau (Rhoneufer), aiau, iaus, elhaus, ilhaus, eiliau, liaus (lang.), ulhau (lang., niç.); Schnackenburg (Vaucluse, Carpentras) eiliou; Andrews (Menton 1877) éliou; De Vinols (Vellavien 1891) éiviou, ioussedse, ioussedsa "il f. des écl.; Gras (Forézien 1863) eliouse, f.; Clugnet (Gilhoc [Vivarais] 1883) éliyou (cf. P. 827). Eigene Aufnahmen aus dem Dép. Ardèche: (Issarlès) l'ilyas (ilyasŏ), Estables: 'élias' (fai dél éyoas'). Vayssier (Aveyr. 1879) lieūs neben iglaus, lieūssa neben iglaussā (auch beléch, beleja; espar, esporní, -iá (Mont.) werden erwähnt; cf. §§ 27 und 22); Corresp. aus Tarn-et-Gar.: [6 kómé liutšo]. Weitere Wörterbücher des Languedoc: Abbé de Sauvages (1856) čliou, člioussa, v.; Couzinié (Romano-Castrais 1847—50 und Paxès [poesios, Ardèche]) lious (cf. P. 764); De Rochegude (Occitanien 1819) esluciada (Typ. IV b), elhaucejar v. (Typ. IV a).

² Cf. Mistral: esluci, eiluci (dauph.), elucie, eilus (alp.), eilu(i) (dauph.), esliéus (niç.), eiliéus (vivar.), eiliéu (lim.), uliéu, uiéu (mars.), liéus, liéuse (gasc., lang.), eliouse (foréz.). — Malval (Basse-Auvergne 1878) eilussada (pron. eiluchada!) [cf. P. 804]; Déribier de Cheissac (Velay 1823) lustsa, -da sbst., während eillioucëdza "il f. des écl." (ebenso in Polignac (Haute-Loire) [éyusidz³] eigene Aufn.) zu Typ. IV a gehört.

³ Der Konsonantennexus - gl- des Typus eglaus, iglaus macht Schwierigkeiten. Es wäre nicht unmöglich zu denken, dass hier eine Kreuzung des früher vielleicht hier existierenden *elhausá mit dem in der Bedeutung nahestehenden Verbum

b) élus ((é)lus(i)): H.-Alpes, Drôme. Hierher gehören: [orlusyado]² und [arlu/yado]: Corrèze; [élu/òdò] und [ilusado]: P.-de-Dôme; [lusyádo]: Cantal.

Der grösste Teil Südfrankreichs gehört diesen beiden Typen uyau und élus an, von denen der zweite eine eigentümliche geographische

Verbreitung aufweist.

Eliis i (neben éliis) zieht sich nämlich in einem Streifen quer durch den nördlichen Teil Südfrankreichs, von den Htes-Alpes durch die Dépts Drôme, Ardèche, Hte-Loire, Cantal, Aveyron, Corrèze, Dordogne bis Lot-et-Garonne hindurch, während das südlich gelegene Gebiet samt der catalanischen Ecke der Pyr.-Orient. (wo AU > o und in vortoniger Stellung zu u regelrecht ist), den Typus uyau (altprov. elhaus) repräsentiert.

Diese geographische Verteilung der beiden Typen scheint sich auch in den uns aus dem Altprovenz. belegten Formen elhaus und

esluciada wiederzuspiegeln (cf. Levy, Raynouard).

Über das Verhältnis zwischen diesen beiden Haupttypen ist es schwer ins Klare zu kommen: man wird geneigt sein, das geographisch an die delfinat. Formen eilusi, elusi sich anschliessende südfrz. elus von jenen nicht zu trennen.

Ebensowenig vermag ich vom romanischen Gesichtspunkte aus eine einheitliche Erklärung zu bieten für das lautliche und geographische Verhältnis von elüs und etaus, da es für das Altprov. oder Südfrz. kaum angängig ist, etwa die Verhältnisse, wie sie im Ital. udire: odo, rubare: roba vorkommen, zur Erklärung herbeizuziehen; denn ein solcher Vokalwechsel, je nach der betonten oder unbetonten Stellung des au, ist für das Südfrz. m. W. nicht bezeugt. 8

esglausa (cf. Mistral, esglausa, glausa (l.), eslauva (a.), v. a., "faire dans le bois un éclat long et mince, faire éclater le bois, écuisser, fendre") stattgefunden hat.

⁴ Im Praefix haben wir wohl die Wiederholung des zuckenden Blitzes zu sehen, cf. § 7, n. 2. — Jouglard eluci.

⁵ In Gap. z. B. existieren *eïlussi* und *esclaïr* nebeneinander; nach Mitteilung von Herrn Prof. L. Doupy.

⁶ Cf. Laborde (Limousin 1895) arluciada, arluciar, v., csluzit, s. m. (gehört phonet. zu Typ. III: elüzo); daneben: esliaussar, Typ. IVa; ferner Béronie (Bas-Limousin 1825) orluciado, orlucia, v. — (Da das ALF-Zeichen für fricatives ch in der Druckerei nicht vorhanden ist, bedienen wir uns des aequivalenten Zeichens -f-der "Assoc. phonét. intern.".)

⁷ Es ist bemerkenswert und für das hohe Alter des Typus elüs bezeichnend, dass er sich nach Osten in Piemont und in der Lombardei mit romanischem Verbalsuffix (-INARE) fortsetzt, cf. § 20.

⁸ In Zeitschrift f. öst. Gymn. 1891, pag. 769, führt Meyer-Lübke ostfrz.

§ 13. Die Aufstellung der Etymologie eines regional stark differenzierten Wortes begegnet natürlich nicht geringen Schwierigkeiten. Denn man wird wohl kaum unsere südfranz. (graubraunen) Formen (éloise, éloide, élü(i)d, élid, élüzo, uyau, (e)glaus, élüs, lius etc.) voneinander trennen können.

Von lokalen Formen ausgehend, drängt sich die Lösung auf, an den lat. Stamm Lüc- anzuknüpfen, der eine so reiche lat. Familie besitzt (lux, lucere, lucerna, lucesco, lucidus, lucinus, lucifer etc.).

Die vorliegenden galloromanischen Formen weisen aber nur z.T. ein ü auf: nur diese könnten auf die lat. Grundlage Lūc- zurückgeführt werden. Diejenigen hingegen, welche z.B. laas oder (es)lias lauten, können nicht zu lat. Lūc- gehören, sondern scheinen auf einen Stamm Leuk- oder Louk- zurückzugehen. Dieser Stamm kann sicher nicht lateinisch sein, da das Lat. schon in alter Zeit die Diphthonge eu und ou zu u vereinfacht hat (cf. Sommer, Hdbuch d. lat. Lautu. Formenlehre, §§ 67, 68; pag. 92, 93).

So scheinen denn die altfrz. Formen wie "esloidier" und die altprov. wie "elhaus" ein direktes lat. Grundwort auszuschliessen.

§ 14. Welche weitere Sprache mag wohl in Betracht fallen? Germanisch oder Keltisch? Das Germanische hat den gleichen Stamm wie das Lat. (Lūc-) und zwar unter beiden Lautstufen eu und ou, got. liuhas, lauhatjan (got. iu < idg. eu; got. au < idg. ou). Aber die roman. Formen lassen sich nicht mit dem s des germ. Stammes vereinigen; sie weisen auf einen Stamm leuc-, louc- (oder lauc-) und nicht auf germ. Liuh-, lauh-. Befriedigender ist die Annahme keltischen Ursprungs.

Ganz gegen germ. Herkunft sprechen sprachgeographische Erwägungen. Für Nordfrankreich wie für Südfrankreich müsste ein gotisches (event. auch burgund.) Grundwort vorausgesetzt werden, was aber mit der Tatsache in Widerspruch steht, dass got. Lehnwörter wohl im Süden Frankreichs (im Prov.), aber nie — ausser durch Wanderung — im Norden sich finden.

Somit wird die Herkunft aus dem Gallischen wahrscheinlich.

§ 15. Eslaus, esloise, esloide weisen auf einen Stamm laucoder louc. Eslius, lius weisen auf einen Stamm leuc.

eloidier auf ELUCIDARE zurück. — Würde man von diesem Etymon aus nicht eher eluidier erwarten?

¹ Sofern das -o- als offen nachgewiesen werden kann.

Im Gallischen haben wir neben leucetius loucetius (Beiname des Mars), 2 neben teutomatus toutomatus; in den spätern Phasen der kelt. Sprachen ist idg. eu vollständig mit idg. ou zusammengefallen (cf. Pedersen, Vergl. Gr. d. kelt. Spr. I, § 37, 1). Der Parallelismus von eslaus und eslius weist daher mit ziemlicher Sicherheit auf keltischen Ursprung. — Und in der Tat ist der Stamm leuctouc nicht nur im Altgall. Leucet-, loucet-, sondern auch im Inselkelt. erhalten und gerade in der Bedeutung "Blitz":

- a) altirisch lochet (neutraler nt-Stamm < *leuqnt) "Glanz" und ... "Blitz";
- b) das gemeinbritannische Kollektiv (kymr.) luched³ (Sing. lucheden, "flash of lightning").

Darf aus air. Lóchet gallisches *leucant *loucant, aus kymr. Luched gall. *leuxeta *louxeta 4 gefolgert werden, so scheint die Mehrzahl der frz. Formen eine befriedigende Deutung zu gestatten. 5

Es ist möglich, dass zu gall. *leucant- *loucant- im gallischen Latein ein Verbum *leucare *loucare gebildet worden ist. — Als postverbal zur Weiterbildung *exlaucitare (exlaucita) würde sich der Typus esloide (cf. placitum, -are > plait, plaidier) erklären. Eslaus, eslius wären Postverbalia zur Weiterbildung *exlauciare, *exleuciare. — Wie sich das i von elüsi, das y von elüsiá erklären, vermag ich nicht zu sagen. Typus esluide (Verbum esluidier) geht auf *exlūcitu (*exlucitare) zurück; das lat. lūcidus wird eingewirkt haben. — Die Formen mit -dz- im Auslaut (eslüdzo, esloidzo) erklären sich durch Metathese (cf. pedze > pidica > picida): *exlūdica, *exlaudica (für exlucida, exlaucida). — Esloise bleibt unerklärt.

² Dieses Wort selbst darf schwerlich herangezogen werden, da die Bedeutung "(Gott) des Blitzes" (Holder, *Sprachschatz*) wohl unerweislich ist; übrigens auch die Zerlegung in LEUCET -10 trotz got. *liuhap* zweifelhaft, weil -etio- im Gall. allem Anschein nach ein einheitlicher und produktiver Suffixkomplex war, LEUCETIO demnach als direkte Ableitung von LEUCO- LOUCO- (= kymr. Lug, "lux, lumen") zu betrachten sein dürfte.

 $^{^{\}circ}$ Dieses ist entweder als Partizip zu *lougséiō aufgefasst, auf *lougséiō (-itā in diesem Fall regelrecht > urbrit. -eta), oder mit Stokes u. A. auf *louxetō *leugsetō zurückzuführen.

^{*} Man möchte in orlusyado (cf. § 12 b) eine Spur davon erkennen (lusya, lusita < LAUXITULARE, Ableitung von LEUX- LOUXETA); aber eine Erklärung von lusya muss wohl auch lúsi "Blitz" berücksichtigen.

⁵ Wir müssen es aber dem Keltisten überlassen auf Grund des hier dargelegten Materials die innerkeltischen Verhältnisse weiterzuverfolgen. — Die Materialien zu dieser Darstellung und ihre Deutung verdanke ich dem freundlichen Entgegenkommen des hiesigen Indogermanisten Herrn Kleinhans. Doch übernehme ich voll und ganz die Verantwortung für obige Darstellung.

§ 16. Wir beobachten, dass in einer Reihe von Punkten: 535 (Ile d'Oléron), 507, 508, 514 (Vienne), 517, 610 (Charente), 912 (Isère), 19 (Côte-d'Or), 52 (Les Ponts-de-Martel, Neuchâtel), 63 (Le Landeron, id.) die beiden Typen éclair und elhaus in Konkurrenz stehen, dass ferner an andern: 615 (Dordogne), 618, 619 (Lot), 707 (Corrèze), 714 (Cantal), 400 (Cher), 800 (Allier), 913, 915 (Ain), 914, 908, 818 (Rhône), 838 (Drôme) sich éclair findet, dagegen für den Verbalbegriff nicht "il fait des éclairs", wohl aber "fay [d']elhauses." 1

Wenn auf einer Karte des ALF zwei Formen nebeneinander existieren, so sind im allgemeinen zwei Auffassungen möglich: entweder lagern sich an diesem Punkte zwei verschieden alte Wörter, von denen das eine das alte einheimische und das andere das von aussen eingedrungene Wort darstellt, oder die beiden Formen sind in ihrer Bedeutung nicht identisch (vgl. im ALF brouette: [berwét, sivyér], 421, 433 etc.; panier: 57 [pàñè, /érpèn];² 669 [pànè, pàyè, pàñèro] etc.). Die letztere Möglichkeit kann in unserm Fall dann zutreffen, wenn das "sujet" auf die Frage "il fait des éclairs", etwa mit einem Ausdruck "il fait des foudres" geantwortet hätte. Allein die Betrachtung der umliegenden Formen, die eingehende Benutzung der Angaben der Wörterbücher zeigen uns, dass diese Bedeutungsvermengung, soweit wir ersehen können, nirgends eingetreten ist.

Die Auffassung, dass an jenen Punkten, wo "éclair und "elhaus" nebeneinander sind, das erstere nicht einheimisch ist, wird wohl das Richtige treffen, und zwar aus folgenden Gründen: eingehende Betrachtung der Karten des ALF lehrt uns, dass Paris ein machtvolles Wortzentrum darstellt und dass im allgemeinen ein Ausdruck, der in der französischen Metropole Fuss gefasst hat, eine gewaltige Expansionskraft in sich trägt. Wir werden deshalb die sämtlichen Orte, in denen "éclair" neben "elhaus" vorhanden ist, für letzteres in Anspruch nehmen dürfen. Es ist überdies prinzipiell wichtig und für die Interpretation der Karten bedeutsam, dass die Lage der Orte, wo das nordfrz. Wort als Eindringling erscheint, genau nachgeprüft wird.

§ 17. Auf der Karte I "éclair" finden sich ein südlich zusammenhängender (graubrauner) Komplex — Gascogne ausgenommen! — mit Typus elhaus (einzelne Départements ganz, andere nur partiell: Cantal,

Auf unserer Karte III findet man eine Kombination der Karten I und II. Die durch die Karte II für den Typus elhaus neu gewonnenen Punkte wurden schief schraffiert und mit punktierter Linie umrändert.

² Zur Transkription cf. § 12, n. 4.

Corrèze, Dordogne, Lot-et-Garonne, Lot, Tarn-et-Garonne, Aude, Pyrénées-Or., Hérault, Aveyron, Lozère, Gard, Bouches-du-Rhône, Vaucluse, Basses-Alpes, Var und Alpes-Mar., H.-Alpes, Drôme, Ardèche, H.-Loire, Puy-de-Dôme, Loire, Rhône, Isère, Allier, Saône-et-Loire, Côte-d'or) und im Westen und Osten zwei von dem Hauptgebiet durch schmale "éclair"-Streifen getrennte Zonen (im W.: Vendée, Deux-Sèvres, Vienne und Indre, dann Charente, Char.-inf., Dordogne, Gironde und im O.: Schweiz, Doubs, H.-Saône, H.-Marne und Vosges [part.]). Ihr einstiger geographischer Zusammenhang mit dem Zentralgebiet kann unter Zuhilfenahme der Karte II "il fait des éclairs" aufs trefflichste bewiesen werden.

Die westlichen Ausläufer der Hauptzone sind auf der Karte "éclair": 609 (Corrèze), 616, 628 (Dordogne), 638 (Lot-et-Garonne). Ziehen wir nun hinzu die Karte "il fait des éclairs", so beobachten wir, dass die dazwischen liegenden Punkte: 615, 624 (?) (Dordogne), 618, 619 (Lot) zum Typus "fay d'elhauses" gehören. Damit wird die einstige Einheit der Zone nach Westen sicher gestellt.

Das Gleiche können wir im Osten beobachten. Nach Norden zu streckt nämlich auf Karte I "éclair" die Hauptzone "elhaus" einen starken Arm aus, dessen nördlichste Punkte: 7 (Saône-et-Loire), 12, 16, 19 (Côte-d'Or) sind. Indessen finden sich zwischen diesen und der westschweizerischen, jurassischen "elhaus"-Zone, inselartig, die Punkte 22 und 20 (Jura), welche deutlich auf den einstigen Zusammenhang hinweisen und desgleichen der Westpunkt 924 (Ain)² auf die Zusammengehörigkeit der savoyischen mit der südfranzösischen "elhaus"-Zone. Endlich stellen sich die Punkte 912 (Isère), 19 (Côte-d'Or) und 6 (Saône-et-Loire) als solche dar, in denen sich eine aktuelle Phase des Kampfes zwischen "elhaus" und "éclair" bietet.

Ziehen wir wiederum die Karte II "il fait des éclairs" herbei, so bestätigt sich unsere Rekonstruktion der alten franco-provenzalischen "elhaus"-Zone auf ganz überraschende Weise. — Wir bemerken nämlich, dass eine ganze Reihe von Punkten: 918, 928 (Jura), 913, 915, 926 (Ain), 931 (Isère), 908, 914, 818 (Rhône), das franco-provenz. Gebiet und das benachbarte Lyonnais, ferner 954 (Savoie), 912, (Isère), 838 (Drôme) noch südlichere Gebiete unter dem Verbalbegriff

¹ Die P. 904 und 803 zeigen éclair, die dazwischen liegende Ortschaft Varennes-s.-A. weist weist noch ellieude, -er auf; cf. Choussy, Le p. bourbonnais.

² Während der P. 917 (Ain, St. Amour) heute éclair zeigt, so hat noch im Jahre 1887 Clédat (cf. Rev. des. P. I, p. 191) von seinem Gewährsmanne elude für "f. des éclairs" erhalten.

"fay d'elhauses" behauptet, während für das Substantiv schon das frz. Wort sich eingenistet hat.3

§ 18. Die Auffassung, welche dem "elhaus"-Typus als einer ältern Schicht das Wort spricht, wird weiter gestützt durch die Tatsache, dass die Zone des neufrz. "éclair" die bekannte typische Ausdehnung eines vordringenden Wortes zeigt. - Es ist über Nordfrankreich und das Zentrum verbreitet mit Ausnahme der soliden Mundartgegenden Wallonie und Vogesen, rückt gegen Westen vor und hat Bordeaux erreicht, hat im Osten Halt gemacht vor der konservativen Westschweiz, sowie vor dem Jura und dringt durch das Saône-Rhône-Tal nach dem Mittelländischen Meere vor, indem es alte Wortschichten fortspült. 1 Diese Auffassung findet auch weiterhin ihre Stütze in der Tatsache, dass "éclair" im Altprov. unter der Bedeutung "Blitz" nicht belegt ist. Dass "éclair" ein modernes Wort ist, darauf weist auch die Karte III mit aller wünschenswerten Deutlichkeit hin. Wir finden nämlich auf Grund des aus den Wörterbüchern geschöpften Materials, dass im Anfang und in der Mitte des XIX. Jahrh. das elhaus-Gebiet eine weit mächtigere Ausdehnung haben musste. Folgende Provinzen schliessen sich demnach der heutigen "elhaus"-Zone an (auf Karte III senkrechte graubraune Schraffierung): Limousin: esluzit Laborde, 1895. Centre: élide, élider, éloiser Jaubert, 18642; Berrichon è'lludi v. Tissier, 1884. Bourgogne, Morvan: élâde, élâder v. Chambure, 1878; Bresse élide Guillemin, 1862; Dép. Yonne elâdir, eléder, 2 Jossier, 1882; Côte-d'Or (Bourberain): [ĕludyĕ] Rabiet (P. Glr.); Bourguignon: elaide, eleude Mignard, 1853. Champagne: éleude, éleuder³ Tarbé, 1851. Lorraine: alaude (anloute4) Godefroy. Vosges: élaide Haillant, 1886. Dauphiné (Isère): eiloeïdo Champollion-Figeac, 1809. Somit erhalten wir ein Gebiet, dessen nördliche Grenze sich ungefähr in gerader Linie von der Vendée bis nach Luxemburg hinaufzieht.

§ 19. Endlich bestätigen die Annahme der frühern Ausdehnung vom Typus "elhaus" in Nordfrankreich die altfrz. Belege, die ich, soweit es möglich war, zu lokalisieren versucht habe.

⁸ Es wäre interessant zu wissen, in welchem Zusammenhange Edmont diese isolierten Formen abgefragt hat.

¹ Bordeaux, Lyon und Marseille werden dann ihrerseits zu sekundären Ausbreitungszentren.

² eleuder, elider.

³ Neben enloyder.

⁴ Gehört wohl kaum hierher, cf. § 33, 8.

⁵ Neben eloïde, elouaide. Vgl. auch Ravanat (Grenoble): eiloido, elyæydû v.

Aus der Lorraine: Tes alloides ont lui et esclaircit sus terre et sus tout lou monde — Ps., LXXXV, Mazar. 798, f⁰ 186 r⁰.; Touche les montaignes et elles fumeront; foudroie anloides et tu les dissiperas. — Ibid., f⁰ 337 v⁰. (geschr. zu Metz, 1365; vgl. Apfelstedt, Lothr. Psalter, pag. 78, Heilbronn 1881). Ung mervileulx tanps de tonnoir, d'eloire et de pluy tout ansamble — Enquéreurs de Toul, an 1542.

Bourgogne: Eslude et corruscacion — Myst. de St. Didier, p. 28,

Carnandet (XV. Jahrh., Langres).

Poitou (Süden [nach Paul Meyer]): Quant esloide (Verb!) et puis tonne homme n'acravanta — Girart de Ro[u]ss., 841., Mignard.

Savoie: Ce ne sont que des esloyses et esclairs passagers. — Fr. de Sales, II, 316, Vivès. 1

§ 20. Aus all diesen sprachgeographischen Erwägungen ergibt sich, dass "elhaus" eine ältere Schicht darstellt als "éclair": es ist der Typus eines zurückgehenden Wortes, das zu Gunsten starker Konkurrenten an Boden verliert.

Es wäre kurzsichtig bei der Betrachtung eines frz. Wortes an den Grenzen Frankreichs Halt zu machen. Daher ist es angezeigt,

¹ Diez, Etym. Wbch5, zitiert aus den Mém. de Vigneulles noch lothr. alaude, auloide (für anloide?). Vergleiche noch folgende Beispiele: Voit de toutes pars venir eslides, esclers, ou espars et oit tonner moult ferme et hault. (Drei Typen nebeneinander!) Perceval, fo 57a, éd. 1530. — Le IX o jour du mois de mars, a la nuit, on vit en l'air de la clairtet en maniere d'enlode, et le landemain, au matin, devant le jour, car il faisoit aussi froit le Xº jour de mars qu'il avait oncque fait en tous l'iver. Et discient les maistres que se n'estoit point anlode, mais estoit ung signe d'avoir grant guerre ou grant pestillance en l'estey apres venant. Anlode hat hier wohl die Bedeutung von "aurore boréale", Nordlicht. J. Aubrion, Journ., an. 1493, Larchey. - Fit aussi elide et tonerre. Journal de Jehan Glaumeau, p. 20, Hiver. - Mais celle (eau) qui tombe par grandes impressions d'air, comme de vens, tonnerres, eslides, gresles . . . n'est bonne aux personnes. Du Pinet, Dioscoride V, 14, éd. 1605. — Pourquoi prenons nous tiltre d'estre de cet instant qui n'est qu'une eloise dans le cours infini d'une nuict eternelle? Montaigne, Ess. 1. II, c. 12, éd. 1595. — Ce feu de gayeté suscite en l'esprit des eloises vives et claires, outre nostre clairté naturelle. Id., ibid. III, 5. — Les gresles, les esclairs, mille eludes dardans | Furent les exploitteurs de sa voix redoutable. Chassign., Ps. XVII, éd. 1613. (Zwei Typen nebeneinander!) — Verba: Mais metre ne vueil chose laide | Car quant il tonne et il eslaide | Le temps est noirs, obscurs et lais. G. Mach., Poés., Richel. 9221, fo 83 a. - Et tonoit et enlodoit trez oriblement. J. Aubrion, Journ., an. 1466, Larchey. — Et encommença fort a tonner et aloider. Id., ib., an. 1480. — Et ventoit, pluvoit, tonnoit et enlodoit fort. Id., ib., an. 1484. — Et ouyt on tonner et enloydier. P. Aubrion, Contin. du Journ. de J. Aubrion, an. 1502, Larchey. — Elidoit et tonnoit aussi fort comme au ceur d'esté. Journ. de Jehan Glaumeau, p. 17, Hivera. — Zwei weitere Formen bietet uns Lambert, Gloss. hébreu-franç. du XIIIe s. in Ro XXXVI, 446: aleydonz und aloydis "éclair".

wenn auch nur mit unvollkommenen Hilfsmitteln, die Verhältnisse in Oberitalien zu untersuchen, um einen eventuellen Zusammenhang der dortigen Ausdrücke mit den entsprechenden frz. Wörtern zu konstatieren.

Der herrschende Worttypus des westlichen wie auch östlichen Oberitaliens ist

losna (losna [losnè = lampeggiare], 1 lusnàa, 2 lèsn [lesnà], 3 losna, 4 slosnna, 5 lusna und losna), 6 dessen Stamm von den südfrz. Formen nicht zu trennen ist, wie man auch über das Suffix urteilen mag. 7

Es scheint somit, dass unser Typus elhaus einst ganz Frankreich und einen Teil Oberitaliens beherrscht hat.

Mit diesen Ergebnissen stimmt auch die geographische Ausdehnung von "éclair", wie wir sie an Hand der mittelalterlichen Belege feststellen können. Folgendes sind die ältesten lokalisierbaren Belege bei Godefroy (Complément):

> Et puis vint devant le seir Grant toneire et grant escleir Vie S. George, B. N., 902, fo 111b.

(Der Autor, Simund de Fresne, der um 1200 herum schrieb, ist ein Anglofranzose; cf. Gr. Gr. II, 642.)

> Kar mult par feit leide turmente Esclaire e tone e plot e vente

> > Vie de S. Gilles, 783.8

² Cherubini, Milan.; Biondelli, Sagg.: (lomb.) lüsnada, lesn, lesum, lesmà v. [V. Verz.] - Litterar. Beleg bei Manzoni, ed. Scherillo II, 193; losnata; (mitgeteilt von Herrn Prof. K. Jaberg).

Monti, Com., Tiraboschi, Bergam.: lösnada neben losnada.

4 Cherubini, Voc. mantovano.

5 Nannini, Voc. ferrarese.

- Berti, Voc. bologn.; Ferrari: tirar del losen; Ungarelli: lusnær v.; Voc. reggiano: losnèr v.; Galvani, Maranesi: Voc. moden.: lusnèr; Biondelli, Sagg.: (regg. bol.) lusnär, losnèr "balenare". — Vgl. ferner Mussafia, Beitrag 75, s. v. lúsene; slusnār "bal."; Flechia, AGl VIII, 366; alomb. lesnada — losna; Salvioni, AGl XII, 411 u. 412; XIV, 210; agenues. losno "Blitz"; Parodi XV, 66. 7 Cf. § 12.
- 8 Weitere nicht lokalisierbare Belege: Seur la terre aparurent li esclaire (Psaut., Maz. 258, f. 92). Ung tourbillon de feu ou escloires (1461, Lég. du Muet, S. Berth[ol]omé, Bibl. la Rochelle). - Die im § 14 und in dessen Anmerkungen genannten elhaus-Belege a) éd. 1530, b) éd. 1613 und c) Beleg von Fr. de Sales, welche neben dem

¹ Ponza, Vocab. piemont.; daneben auch: slussi, sludi, ,baleno", slussiè, sludiè "balenare". (Eine Differenzierung, etwa in "baleno" und "baleno a secco" scheint nicht vorzuliegen.) Ebenso Albino (auch losnada); ferner Pasquali; Gavuzzi; Nigra, C. pop., gloss.; Ferraro (Monferr.).

(Der Verfasser, Guillaume de Berneville, der im letzten Viertel des XII. Jahrh. schrieb, ist ein Normanne; cf. Gr. Gr. II, 642.)

Die ältesten Belege beschränken sich also wohl auf die Normandie, die somit die ursprüngliche Heimat zu sein scheint.

§ 21. Eines der grössten Verdienste der Gilliéron'schen Wortforschungen ist die Hervorhebung der Bedingungen, unter welchen ein Wort verschwunden ist. Gar mannigfache Ursachen können den Untergang eines Wortes herbeiführen. Wir haben bereits oben darauf hingewiesen, dass "éclair" in der Eigenschaft als zentralfranzösisches Wort einen Vorsprung vor allen seinen Rivalen besitzt.

Andererseits aber mochte auch ein begriffliches Moment die Verbreitung desselben in hohem Masse fördern. "Eclair" ruft deutlich das Bild der Lichterscheinung wach: es ist ein vorstellungsreiches Wort (mot expressif), während "esloide" vorstellungsarm ist, indem es in späterer Zeit isoliert, ohne erkennbaren Sinn, dasteht.¹

(à suivre.)

[&]quot;elhaus"-Typus "escleire"-Formen aufweisen, stellen wohl schon den Konkurrenzkampf dieser beiden Typen dar. Weiterer Beleg in § 42.

¹ Daher fehlt ihm auch (ausser dem dazu gehörigen Verb) eine Wortfamilie.

Die Ausdrücke für Blitz und Donner im Galloromanischen.

Eine onomasiologische Studie. (Mit 4 sprachgeographischen Karten.)

Von

Karl Göhri.

(Fortsetzung.)

§ 22. c) espart. Ein Blick auf die Karte "éclair" zeigt uns in der Bretagne und an der nördlichen Vendée-Küste ein Gebiet¹ mit einem halben Dutzend Formen eines Typus "épar".

Ist mit diesem Typus ein zweiter "esparñida" 2 zu vereinigen, welcher einen von der Rouergue bis nach der Basse-Auvergne sich ausdehnenden Streifen repräsentiert?

Trotzdem die mächtigen Provinzen Anjou und Poitou diese beiden Zonen voneinander trennen, ist es uns doch möglich an Hand einiger Pfeiler eine frühere Brücke nachzuweisen, die auf einen ehemaligen geographischen Zusammenlang hinweist. Die Vermutung, dass einst das Poitou épar besessen hat, wird zur Sicherheit, wenn wir wiederum die Karte "il fait des éclairs" zu Hilfe nehmen, wo sich, dank dem lebenskräftigern Verbalbegriff, eine Form im Angoumois (519, Charente) [kö épàrn] erhalten hat.

Dieselbe Karte zeigt uns eine Stütze unserer Annahme, indem der Punkt 704 [kǒ z épàrnò] als ein weiterer vorgeschobener Pfeiler sich erweist. Zudem bemerken wir im Osten eine Vergrösserung der Zone: es tritt Vellavien (Haute-Loire) hinzu (Punkte 812, 813).

¹ 3 Punkte: 458, 467, 475 mit Zeichen eines aktuellen Kampfes, 459 dagegen zeigt wohl beide Formen, aber mit Begriffsdifferenzierung: éclair und écl. de chaleur; im Aniou-Gebiet befinden sich die isolierten Punkte 435 und 417.

² Neben Formen auf -ado und -sda.

Wir sehen also an Hand der beiden Karten, dass sprachgeographisch ein Zusammenhang von den "Monts du Velay" aus bis in die "Bretagne" hinauf wahrscheinlich ist. Ziehen wir nun noch die Wörterbuchformen herbei, so ergibt sich eine ungeahnte Ausdehnung dieser Typen. Unserm zentralfrz. Block, von dem wir einen Arm nach NW hin rekonstruiert haben, gliedern sich folgende Länderstriche an:

Centre (Berry), ¹ Bourbonnais, ² Morvan (Nièvre, Seine-et-Loire), Departement Yonne, Champagne und Meuse. Dazu kommt noch im W das Departement Mayenne.

Aus diesen und den nächstfolgenden Belegen geht hervor, dass espart in Bezug auf seine Bedeutung von éclair nicht abweicht, da beide in für mich nicht differenzierter Deutung vorkommen.³ — Die Geschichte von espartir dürfte derjenigen von esclairier parallel laufen, indem beide als vorstellungsreichere Wörter den Typus (afr.) esloidier zurückdrängten. Mit dem Eintritt des Typus éclair in die Sprache der Hauptstadt, läuft espart, das einst ein nicht geringeres Gebiet als éclair beherrschte, stark Gefahr, nun auch seinerseits dem Rivalen zu erliegen. Daher erklären sich die am éclair-Kerngebiet peripherisch liegenden espart-Zonen im W und im S.

§ 23. Welches ist nun das lautliche Verhältnis der Formen? Widersetzen sich dem geographischen Zusammenhang keine starken phonetische Bedenken?

Für den Typus espart (espairt, espair, spart) finden sich bei Godefroy folgende von uns lokalisierte Belege:

Champagne: Que lors vi le ciel si derot Que de plus de quatorze parz Me feroit es iauz li esparz¹

Chrest., Chev. au lion, Ausg. Færster, Vers 440 ss.

¹ Jaubert: éparn(u)ir; Chambure: éparni (éparnission, s. f.); Jossier: aparnir (nous allons avoir de l'orage: il aparnit); Tarbé: espartir (espars); Labourasse: sparni (sparnidā s.); Dottin: épar (auf Karte III senkrechte rote Schraffierung; wo unser Typus mit "elhaus" zusammenfällt, zeigen rote Ringe die Ausdehnung an).

² Choussy, Le p. bourbonnais: éparnouir (epargna).

³ Typisch ist ein Beleg bei Bartsch-Wiese, Chrest., Nr. 72, Berte au grand pied, v. 76: cel jour fist moult lait tans, car il plut et espart und v. 144: il esclaire forment et roidement tonna.

¹ Ferner die Ableitung: epartissement. z. B. Fulgetra, epartissement. Gloss. lat.-fr., Richel. l. 1679.

Et moult durement sembloit espairs de tenoire.² S. Graal, Richel. 2455, fo 4 vo.

Lorraine: Car li espars apert ainçois, Que del tonoire oie on la vois

L'Image du Monde.

Der Verfasser, Gautier de Metz, lebte um die Mitte des 13. Jahrh.

Centre: Et quant esparz vient et tounairre, Si repent l'en souvent voair Des vapeurs les pierres choair.

Rose, Richel., 1573, fo 135b.

Par tonnoirrs (?) et par espars Ib., 18088, Méon.

Picardie: Qui velt en la marine faire tabor soner, Vant i a et plouvoir et sanz espart toner.

Chastie-Musart, Richel. 19152, fo 105e.

Als Verbum in der Hauptbedeutung: "partager, séparer, (se)-fendre", dann aber auch: "faire des éclairs, éclairer".

Li solaus a changier et li chius a noirchir, Forment a esclistrer et souvent espartir

Roum. d'Alix., fo 51d, Michelant.

Champagne: Si durement prist a tonner, A espartir et a plouvoir

Perceval, ms. Montpellier, H. 249, fo 229a.

Plovoir toner, et espartir

(Yvain, Ausg. Færster, 403.)

Flandern (Adenet): Cel jour fist moult lait tans, car il plut et espart.

Berte, 638, Scheler.

² Cf. § 41.

³ Hieher wohl auch Nic. de Margival, Le dit de la Panthère d'amours, éd. Todd (S. A. T.) 13. od. 14. Jh. (Soissons?)

v. 1972: Que s'il espartist, pleut ou vente v. 1974: Car la pluie, vens et espars

Se fierent de toutes pars.

⁴ Ferner mehrere Belege mit figürl. Sinn: "étincelle, regard enflammé", aus (Seine-et-Oise (Huon de Mery, Tourn. d'Antechrist [vor 1234], aus dem Osten Frankreichs (?), (G. Machault, Remède de Fortune, XIV. Jh.), aus der Wallonie (Froissart, Poésies, XIV. Jh., 3 Belege). Man beachte die beiden Ausdrücke esclistrer (hier donnern?) und espartir.

Normandie: Lors comencha a espartir

Et li chieux a entremeller, Et toute la terre a crouller

Vie de Ste. Marguer., p. 111, Joly. (Wace), 12. Jahrh.

Orléanais: Toute autre grandeur est mendresse Vers la sienne, fors la haultesse De son filz qui tonne et espart.

J. de Meung, Trés., 916, Méon; 13. Jahrh.

Was die Form espart "Blitz" anbetrifft, so steckt wohl die Idee des plötzlichen Hervorbrechens und Zerteilens der Wolken darin: es+partir. Ein ähnliches Bild bieten uns $\acute{e}+clair$ und $\acute{e}+clistre$. Die oben unter Champagne angeführte Stelle

Que lors vi le ciel si derot

wo Chrétien fast zu etymologisieren scheint, vergleicht den Blitz gleichsam mit dem Sprung eines Gefässes.

§ 24. Während der in der Bretagne und in der Vendée erhaltene Typus épar in den altfrz. Denkmälern stark vertreten ist, nach Norden hin also eine nachweisbar grössere Ausdehnung als eloise besitzt, sind keine Belege für die heutige zentralfranzösische Form éparnir aufzuweisen.

Es scheint uns aber notwendig, dass ein genetischer Zusammenhang zwischen diesen beiden Formen espartir und éparnir besteht.

Aus dem Mangel an Belegstellen für letztere Form darf man aber wohl auf ein späteres Auftreten von éparnir schliessen.

Im Nomin. vereinigen sich die Stämme auf ·-t und -n, vgl. TORTUS < torz (tort), DIURNUS < jorz (jorn). Es ist nun leicht möglich, dass sich vom Nom. aus eine falsche Akkusativbildung von esparz zu esparn ergab.¹ Von hier aus lässt sich nun unschwer ein neues Verbum éparnir² bilden, aus welchem wir dann auch die sekundären e(s)parnido, -edo, -ado vielleicht erklären dürfen.

§ 25. d) ezlambrek. Die Südwestecke Frankreichs, die Gascogne, bietet wie auf manchen Karten des ALF eine scharf abgegrenzte Wortzone (Typus ezlambrek),¹ welche wiederum in ihrem

¹ Zur Stammverkennung; z. B. tour-n-elle, vgl. Meyer-Lübke, Gr. d. r. Spr. II, p. 397.

² Vielleicht liegt eine Analogie vor nach espanir (heutiges épanouir)? — Risop, Studien z. Konj. d. Verba auf -ir, spricht sich nicht aus über éparnir.

¹ Mistral: lambréc (toul.), eslambrec, es(ta)lambret, ellambrech, lambraguech, esloumbric, lambriéu (gasc., béarn.).

Innern die bemerkenswerten "éclair"-Inseln aufweist (P. 690; 682, 675, 676; 658, 668; 696, 698).²

Ein Vergleich von Karte I und II bietet eine weitere Stütze für unsere oben ausgesprochene Ansicht, dass der Verbalbegriff "il fait des éclairs" grösserem Widerstand begegnet als das einfache Substantiv "éclair".

Unser Gebiet grenzt nach N an das in Bordeaux bereits festgesetzte éclair, im O an die Typen elhaus, belets und dalf. Da die dem Linguisten bekannte "ligne de démarcation" zwischen unserm Gebiet und den nördlichen Provinzen von der Gironde und der Garonne gebildet wird, scheint es durchaus wahrscheinlich, dass unser Typus einst auch die Punkte 548, 549, 650, 641 und 643 umfasst habe.

Die auf dem ALF von Gilliéron eingezeichneten 35 Varianten des Typus ezlambrek lassen sich in zwei Gruppen einteilen:

- a) mit Stamm -lamb-: 25 Punkte,
- b) " " -lamb-: 10 " .3

Die Gruppe b) ist mit Ausnahme eines einzigen Punktes (699) auf die Landes, südlich des "Bassin d'Arcachon" verteilt. Der Vokal u scheint auf Einwirkung von lat. Lumen oder Lucerna, cf. Karte éblouir (ALF) hinzuweisen, während in lamb offenbar der an der Südküste Frankreichs sich dahinschlängelnde Typus lamp steckt. Da im äussersten Südwesten des Departements Haute-Garonne, am Abhang des P. de Maupas, eine vereinzelte Form auf -um- (699) vorkommt, liesse sich vielleicht die Frage aufwerfen, ob früher einmal ein Zusammenhang der Landes-Gruppe mit dem Süden stattfand und unter dem Einfluss des südlichen lamp eine Kreuzung von lumen und lamp statthatte.4

Was die Endungen -et, -it und -ek, -ik anbelangt, so handelt es sich wohl um die bekannten komplizierten Entwickelungsverhältnisse

² Cf. die prinzipielle Bemerkung in § 16, Schlusssatz. — P. 690 Biarritz, P. 682 Tartas, 675 Grenade s/A., 676 Riscle: alle drei im Adour-Gebiet und zudem Eisenbahnstationen. — 658 (auch 679 und 688 liegen an Nebenflüssen der Garonne. 696 Gerde und viell. auch 698 Tramesaygues stehen wohl sprachlich unter dem Einfluss des Pilgerortes Lourdes.

^{*} Eine phonetische Schwierigkeit liegt freilich in der a-Form, da \ddot{u} erwartet wird, cf. fumer: fuma (fumus: $h\ddot{u}m$). Ist vielleicht an eine Labialisierung des vortonig. a vor mb zu denken $[l\ mb]$? — Was das b in lamb anbetrifft, statt des zu erwartenden p, so ist man geneigt an den Einfluss von lumbre zu denken.

^{*} Eine Begriffsparallele stellt wohl auch das westschweizerische $tsalen\acute{a}$ dar, das auf CALIGINEM + LUMINARE zurückzugehen scheint; vgl. § 30.

des lat. Suffixes -ellum im Gasc., cf. J. Passy, L'origine des Ossalois, pag. 99.5

§ 26. e) lamp. Alpes-Marit. und B.-Alpes: [lamp]. Var, B.-du-Rh.: [lama] (872 [ulama]). Hérault (P. 778): [lama] (neben glaus). Gard.: [lampa] (il f. des écl.). — Mistral: lamp, eslampre (gasc.), lampé (< aprov. lampee, cf. Raynouard, IV, s.v.).

Die geographische Ausbreitung erlaubt uns die Vermutung auszusprechen, dass der Typus griechischen Ursprungs (griech. $\lambda \alpha \mu \pi \acute{a}\varsigma$; cf. Glossen § 5, b.) und wohl als Marinewort in der Sprache der Schiffs-

leute nach Südfrankreich gewandert ist.

§ 27. f) belet. Fast ganz von der elhaus-Sippe eingeschlossen, weist das Albigeois-Gebiet: Tarn (7 P.), H.-Gar. (3 P.): [bélét(s), embéléts]; Hérault (766, neben iglaus): [ibélét] einen weitern Formenkomplex mit dem Typus belet auf.

Ist dieses Wort in Zusammenhang zu bringen mit einem romanischen Stamm bal (oszillierende Bewegung),¹ worauf Schuchardt hindeutet bei Anlass der Besprechung von balenare (cf. Ro. IV, p. 253)? Er weist die Annahme eines griech. Etymons βέλεμνον, welches Diez dem it. balenare "blitzen" zu Grunde gelegt hatte zurück ² und zitiert eine Reihe von Ausdrücken mit obigem Stamm bal (rätorom. [Filisur] ball-"balançoire", ballar-"ballancer", comasc. balà, piem. balè, "branler, vaciller"), welchem er ausser balenare auch noch, freilich mit Bedenken aret. balecenar, "faire des écl.", [vielleicht verwandt mit baluginare (vgl. bellugue, Diez II, p. 220)] beifügen möchte.

Eher liesse sich aber wieder an ein keltisches Grundwort be"leuchten" — denken. Belo-s "hell, glänzend" zeigt sich in einer

⁵ Ein Vergleich mit den -ELLUM Formen im ALF hat nicht zu einer Klärung des genetischen Verhältnisses von -et und -ek beigetragen.

¹ Cf. Mugia: lanp, lanpar, AGIIt XII, 329, ferner vegliot. lapuar "lampeggiare", Bartoli II, 200; Otranto: lampare "lampeggiare", Bartholomaeis, AGIIt XVI, 67; it. lampo, -eggiare, v., sard. centr. lampalughe "Blitz", Nigra, AGIIt XV, 488 [a. sassar. lámpatas, log. lampada "Juni", acampid. lampadorza Ortsname; cf. Merlo, op. cit. p. 135; Guarnerio, Studj rom. IV, 244]; campid. lampar "blitzen"; zum Span. hinüber leitet das pugl. derlampare (aus DE + RE + L...), cf. Salvioni, Ro XXXIX, 443; sp. relampago (relámpaguear, v., sp. und ptg.) cat. ləmpék neben: lámpə (lám "foudre").

¹ Hierher gehört wohl auch it. arco baleno, wo von einer oszillierenden Bewegung nicht gesprochen werden kann. —

Ebenso Caix, Studi 7, der von *BIS + LUCINARE (*baliginare > *balinare > balinare) ausgeht, während Nigra, Ro XXVI, 556, ein Grundwort ALBA (albeno > labeno > baleno) [arco baleno = "arco albale"] annimmt.

Reihe von gall. Eigennamen: Belenos, Belinus, Beleno-castro, Beliniccus, Belinia, Belisama, mons (villa) Belenatensis (cf. Revue celtique VIII, 145). Dazu altbr. Cuno-belinus, S[u]belino, ir. beltene (Grundform belo-te[p]niû) der 1. Mai, an welchem die heidnischen Iren Feuer anzündeten und Vieh hindurchjagten. Vgl. auch altn. bal, "Scheiterhaufen", ags. bael, id., Feuer; ase. bêlu, weiss und lit. bálti "erbleichen", skr. bhâla, "Glanz", 3 (vgl. Stokes, Urkelt. Sprachschatz, s. v.).

Die Wörterbuchbelege lassen kaum eine einstige grössere Zonendehnung von belet erkennen. Mistral: (em)belech, -et, ebelet, belé, Hérault, Aude, Aveyr. Vgl. Gary (Tarn, 1845) émbéléx s. m. "Blitz", émbéléxa v., "blitzen"; ferner Couzinié (Romano-Castrais, 1847—50) enbelex, belej, s. m., enbelexa, beleja, v.; Vayssier (Aveyron [Belmont] 1879) belech, s. m., belejà, v.; Les Cassés (Aude): bélétj m., béléjo "il f. des écl."; mitgeteilt von Prof. P. Andraud.

§ 28. g) dalfi. Dem vorhergehenden belet-Komplex schliesst sich noch ein kleinerer nach Süden hin an, der bis in die Pyrenäen hinauf reicht (Dép. Ariège mit 4 Punkten: 772, 783, 791, 792). Es ist der Typus dalfi (3 Punkte mit dal-Stamm, 1 Punkt mit del-).¹ Gleiches Gebiet bei Mistral: doufi(n) (rouerg.), delfin (lim.), daufi(n), dalfi, delfi (lang.): (dauphin, mammifère cétacé, chabot (rouerg.)), "éclair" dans l'Ariège.

Eigentümlich ist das sporadische Auftreten des lautlich entsprechenden Wortes dalfi (dolfi) "Blitz" und dalfiná v., in den Prov. Bergamo Brescia, cf. Rosa, 1857.

Vgl. ausserdem Biondelli, Saggio, p. 64; Schneller, Roman. Volksm., p. 137. Als literarischen Beleg cf. Bonvesin de la Riva, Il libro delle tre Scritture, ed. Biadene (Pisa, 1902) I, p. 445, dalfinar "lampeggiare". — Das Sternbild des Delphin war den Alten Vorbote des Sturmes: Vgl. Columella XI, 2, 57: delphini occasus tempestatem significat (cf. Plin. nat. 18, 309, 311). Ein Zusammenhang zwischen delphinus und "Blitz" wäre also bedeutungsgeschichtlich nicht unmöglich.²

2) Nach Sebillot, Le Folk-Lore de France, t. III, 348 stehen die "phénomènes

² Derselbe Stamm bel. scheint vorzuliegen in heutigem südfrz. (Mistral) belugo "Funke", frz. berlue und in den bei Flechia (AGIII II, 392 angeführten obit. Formen. Vgl. ferner auch Karte étincelle und éblouir (ALF). — Interessant ist die Tatsache, dass im Sp. neben trueno und rayo auch centella (< SCINTILLA "Funke") die Bedeutung "Donnerschlag" angenommen hat.

¹ Auch noch im Dept. H.-Garonne (Caujac und Puydaniel, bei Auterive) dalfi und dalhi, dalfiná und dalhiná, cf. RLR, vol. XLVI, 367, n. 1.

§ 29. h) allum(oir). Die Wallonie setzt dem Pariser Wort "éclair" starken Widerstand entgegen. Hier finden wir einen weiteren Typus: allum(oir). Der ALF weist 15 Formen auf, die nur wenig voneinander differieren: allumwar, -wèr, alumir und alum sind die wichtigsten Varianten. Grandgagnage (Wall.) bietet aloumer, trans. "allumer", intrans. "f. des écl.", aloumîre "écl."

Bei Godefroy findet sich kein Beleg vor mit unserer Bedeutung; immerhin ist die Begriffsentwicklung von allumer "anzünden", eine naheliegende, sagt man doch auch in unsern Schweizerdialekten "es zündt" für "es blitzt".

§ 30. i) chalin. Die Dauphiné bietet auf dem ALF ein Dutzend Formen, welche einem Typus chalin angehören. Ebenso liefert uns das "Glossaire de la Suisse romande" einige Formen aus den Kantonen Waadt und Wallis, die hierher gehören.

Woher stammt chalin?

Schon 1875 hat Schuchardt in Ro IV, p. 254, bei Anlass seiner Untersuchung von unterengad. chalaverna¹ auf die Wahrscheinlichkeit eines Zusammenhanges dieses Wortes (Stamm chal-) mit poitev. chaline, waadtl. (Aigle) tschalein, tsalein "Blitz" hingewiesen. — Das "Glossaire poitevin" von Rousseau (Niort 1869²) übersetzt chaline mit "tonnerre"² (le temps sent la chaline); das Wort bedeutet zweifelsohne "Gewitterschwüle" und ist wohl identisch mit prov. calina, afr. chaline, Hitze. "Hitze — Gewitter — Blitz" stehen einander begrifflich sehr nahe.³ Während nun aber chalaverna im Engad. "Blitz" bedeutet, so bezeichnet es in Filisur "Dunst, Schwüle".⁴ Im gleichen Artikel weist Schuchardt bereits auf das Etymon caziginem hin, das auch

électriques" auch in Beziehung zu einigen Fisch-Spezies. So nennt Du Bartas l'alose: le Craint-foudre.

¹ Mit Angleichung in der Endung an lintscherna, cf. § 40, n. 1.

² Ebenso in Poutourt, Cne de Rouillé (Dépt. Vienne): chaline "tonnerre", chaliner "tonner" (mitgeteilt von Prof. A. Barot). — Beauchet-Filleau (Poit.) dagegen bietet: chalin (s. m.) "tonnerre" und Lalanne (Poit.) differenziert: chalin (s. f.) "tonnerre, orage, éclair", chaline "id., nuages noirs qui annoncent l'approche de l'orage." So kommt schliesslich ein ursprünglich "Blitz" bedeutendes Wort zum Begriffsinhalt "Donner".

⁸ In der Ostschweiz bezeichnet man das "Wetterleuchten" mit "Hitz", cf. Schweiz. Idiotikon II, 1833; vgl. auch z. B. calura "lampo", calurêe, lampeggiare (lampi di calore a ciel sereno) bei Tonetti, Diz. d. dial. valsesiano.

⁴ Ähnlich verhält sich auch das obwald. camèg "Blitz", von camegiar (Conradi; bei Carigiet camigiar, camiar) < *CAUMICARE oder -IDIARE (von καθμα). Dasselbe Grundwort liegt wiederum im surselv. cam-itsch, unt.-engad. s-cham "heiss, schwül" vor. Cf. Schuchardt, loc. cit. und Pallioppi.

ohne Zweifel unsern Formen⁵ zu Grunde liegt. Weder begrifflich noch lautlich stehen dieser Herleitung Schwierigkeiten entgegen: CALIGINEM > chalin. ⁶

Nicht so einfach ist die Endung in caline zu deuten.

Während Meyer-Lübke, Gr. d. r. Spr., II, 494 -ine von caligo herleitete und eine sekundäre Femininbildung von calin aus annahm, hält Baist, ZRPh Bd. XXVIII, 108 eine Vereinigung von chalin und chaline für unmöglich und stellt letztere Form mit aprov. calina zu calīre, indem er eine lat. -ina Bildung annimmt, identisch mit sp. calīna. Einem Zusammenhang von chaline mit calor sprach auch Hetzer, Die Reichenauer Glossen, Halle 1906, p. 30, das Wort. Diese Annahme erhält eine kräftige Stütze durch mundartliche Formen des Dép. Seineinf., indem uns dort der ALF mit den Punkten 259 und 370 auf Karte "chaleur" den Typus kalèn bietet.

§ 31. Bei den altfrz. Belegen von Godefroy lassen sich die Typen chalin und chaline begrifflich scharf trennen:

⁵ Die wichtigsten Varianten sind: tsalon (< CALIGINEM + LUMEN?), salo, stalo, esaluno, tsalero.

⁶ Die Bedeutung von altfrz. chalin "brouillard", obscurité", findet ihr Pendant im tosc.-it. caligine "vapore, nebbia", neben mont. pist. caleggine "fuliggine". — Weitere Formen von CALIGO, -UGO: a) Nebel: bergell. calik; Tre Pievi: calinsà; Mandello: calisnà; Arbedo: calighi "freddo intenso"; berg. (Val Bremb.) cali "nebbia rada a ciel sereno"; Ennetberg, Abtei: çarü; altbellun. caligol; (alt)venez., friul., cremon, caligo; venez, calighera, friul. -ère; piac., ferr. (campagna), romagn. caligh; abruzz, calunie "Hitznebel". — b) Russ: friul. "calin, altvenez. calizene, pad. calüzna, vic. calisene, mant. ver. caluçen, bresc. calösen und berg. calözen, daneben auch cali (vgl. oben!); brianz. caluscen, milan., piac. carisna; piem. calüso; genues. caize; pav. calisna; parm., regg., mod. calezna; romagn. calenza; bol. calezen; lucches. caligqine; Lazio: calima. Vgl. dazu Mussafia, Beitr. 41, s. v. caligo, calizene; Lorck, Altbergam. Sprachdenkm., p. 194; Salvioni, AGl. XII, 428, n. 1, XVI, 435, Postille s. v., Cavassico, 305, ZRPh XXIII, 21 und n. 1, 527, Krit. Jahresber. V, 134, Bolletino stor. della Svizzera ital. XVII, 104; Biondelli, Sagg. 256; Schuchardt, ZRPh XXVII, 614; Meyer-Lübke, Gramm. d. rom. Spr. II, 428, ZRPh XXXII, 498; Croccioni, Studj rom. V, 68; Guarnerio, Rendic. dell' Ist. lomb. XLI, 205, XLII, 978; Schneller, Rom. Volksm. 227. - Zu CALIDUS zu stellen ist wohl romagn. caldana "Wetterleuchten" (Morri, Mattioli).

⁷ Herzog, Bausteine, pag. 498, führt ebenfalls prov., sp., ptg. calina, altfrz. chaline, mod. calézna, kat. calitja auf Caligine zurück; cf. Dialekttexte, p. 120, etsaləna, Wallis. — Vgl. ferner Caix, Studj 246 und weitere Formen: campid. calinu affato (dei cereali), tess. gréna (blen. crenogia) "nebbia, caliggine" (?), Pieri, AGl XIII, 337 (Sillano): calina (< Caligine) nach fulina "fuliggine"; cf. aber Salvioni, AGl XVI, 435.

⁸ Für die span.-bask. Formen vgl. noch Schuchardt, Bask. und Romanisch, Halle 1906, Beiheft der ZRPh VI, 28.

- a) chalin, chalyn, chalim, calin, callin, s.m. = brouillard, obscurité,
- b) chaline, challine, caline = chaleur (inflammation aux yeux).

Folgende Filiation mag uns vielleicht die Typen in ihrer Entstehung und ihrem Wechselverhältnis besser erklären:



Caligo heisst ursprünglich "Nebel", "Dunst" und auch "Finsternis", welche Bedeutung später in den Reich. Glossen auftritt. An schwülen Tagen, da sich der Dunst infolge grosser Hitze entwickelt, beobachten wir bei anbrechender Nacht das Wetterleuchten: daher wohl der Ausdruck "éclair de chaleur".

Die Bedeutungsstufe des "Wetterleuchtens" haben wir noch im Verbum [tsalenå] der Westschweiz erhalten.

Nicht in allen Gegenden wird ein scharfer Unterschied zwischen dem Wetterleuchten und dem eigentlichen Blitzen gemacht, was uns die Möglichkeit erklärt, dass *chalin* verhältnismässig leicht die Bedeutung "Blitz" annehmen kann.

Es ist sehr wahrscheinlich, dass caligo mit seiner Hauptbedeutung "Nebel, Dunst" von derjenigen von seinem stammverwandten cal-or beeinflusst worden ist.

§ 32. k) *eklit* (afz. *eclistre*). Flandern besitzt für "Blitz" einen eigenen Typus "*eklit*".

Gilliérons Karten geben uns für das Substantiv 5 Formen (296, 282, 274, 272 und 281 [mit der Bedeutung: "Wetterleuchten"]) und für den Verbalbegriff noch 2 weitere Punkte (295 und 283; 281 stellt sich auf Karte II zur éclair-Gruppe). Jouancoux et Devauchelles (Pic.): eclit(r)e, Vermesse (Wall.), Hécart (Rouchi), eclitre, ecliter v.

Für eine Lokalisierung auf den Nord-Osten Frankreichs sprechen auch Godefroy's Belege.

Picardie: On doubt les tonnoiles et le fort esclistrer.

Gilles li Muiçis, li Estas dou Mon. de St. Martin, I, 123, Kervyn (Aegidius Mucidus 14. Jh.).

— — tel clarté va rendant Et si grande lueur comme en esclistrant, — — Doon de Mayence, 7284, A. P. (13. oder Anf. 14. Jh.).

Et souvent eclistrer et esfoudre caoir

Roum. d'Alix, fo. 51c, Michelant.

Cele nuit mauvais temps faisoit De pluie, d'esclistre et de vent

Couci, 2428, Crapelet. — 13. Jh.

Le nuit meesme que Androines s'enfuioit, leva une si grant tormente en le mer, et une si grant tempeste, que de vent, que de tonnoire, que d'esclistre, que il, ne se gent, ne seurent quel part il aloient.

Robert de Clary, p. 22, Riant. — Amiénois, 13. Jh.

Flandern: Granze force de sclistre et de tonoile.1

Dial. S. Greg., p. 101.

Il commença a esclitrer et a tonner Froiss., Chron. V., 51, Kerv. — 14. Jh.

Ung tonnoires et ungs esclistres si merveilleux.

Id., Chron. IV, 141, Kerv.

(? Adenet): Cel jour fist moult lait tans de tonnoirre et d'esclistre Berte, 22175, Scheler.

Für eine einst grössere Ausdehnung sprechen folgende Belege:

Burgund: La tonnoit, pleuvoit, esclistroit, et faisoit le plus impetueulx oraige que jamais avoient veu.

J. Molinet, Chron., ch. CCCXVI, Buchon. — XV. Jh.

En l'aultre main tient les esclistres, pour fouldroyer les orgueilleux gayants.

Id., ibid., ch. CXLIX, Buchon.

Ile-de-France: Et si coumence li airs a obscurer,
Et a plovoir et forment a toner,
Et cil esclistre l'un apres l'autre aler.

Raimbert [de Paris], Ogier, 6191. Barrois.

¹ Cf. § 41.

(?) Centrum: Ce temps par revolutions

Fera les blanches nuees noires,

Avec grandes impressions

Causant esclistres et tonnoires.

1527, Prenostication de Songe-Creux, Poés. fr. des XVe et XVIe s., t. XII.²

In ZRPh XX, p. 366 nimmt Th. Braune die bereits von Diez aufgestellte Herstellung von engl. *glister* insofern an, als er eine mit s im Anlaut verstärkte Bildung *s-glister voraussetzt. Dieses Etymon stimmt mit mhd. ostfries. ndl. *glinster*, das neben "blendender, plötzlich aufleuchtender Glanz" auch die Bedeutung "Blitz" haben kann.

Die Schwäche dieser Herleitung liegt in der Vernachlässigung des c, dem kaum ein g zu Grunde liegen kann. Von dieser Voraussetzung ausgehend hat M. Goldschmidt in Z. XXII, p. 260, eine Grundform *slister aufgestellt, die sich zu slîtan "spalten" [cf. auch § 33, 3] (also ähnliche Grundidee wie in "espartir"!) verhält wie glister: Glîtan. — Ob von slîtan³ (> afr. esclier "faire éclater une pièce de bois") aus, das nach der Lautverschiebung als (slîzan, nhd. schleissen), esclicier, 4 éclisser 5 "fendre, éclater" erscheint, eine Bildung wie *slister angenommen werden darf, ist schwer zu entscheiden.

§ 33. 1) Vereinzelte Formen.

- 1. Begriff "Feuer".
- α) Auf der Insel Guernesey (P. 399) findet sich eine Form [fè],
 die genau frz. le feu entspricht. Es ist wohl eine Kürzung für: feu du ciel.
- β) In den Landes (P. 681) wurde Edmont eine vereinzelte Form [hazil] mitgeteilt. Es ist interessant zu beobachten, dass am gleichen Punkt die Karte "fusil" im ALF das neufrz. Wort aufweist, während sich uns in der Bedeutung "Blitz" eine ältere Form bietet. Das Aufblitzen (und der darauf folgende Knall) des Gewehres sowohl wie

² Neben einigen nicht lokalisierbaren Belegen (esclistre) zitiert Godefroy noch: Wallon: éclite, eclistre.

³ Zur Entwicklung von sl. > scl. cf. Meyer-Lübke, G. d. r. Spr. I, pag. 40.
⁴ Vgl. altfrz. Beleg bei Huon de Bordeaux (éd. Guessard et Grandmaison v. 3270): Qui dont véist et plovoir et venter Arbres froisier et moult fort esclicer mit Bedeutung "faire des éclairs". Weitere Bedeutungen bei Godefroy, s. v.

⁵ Ulrix, Eug., De germaansche Elementen in de romaansche Talen, Gent 1907, führt für frz. clisse, (altfrz. clice), éclisse "gespaltener Zweig" noch die Dietz'sche Etym. KLIOZAN "spalten" mit. Cf. Mackel, Die germ. El. i. d. frz. u. prov. Spr., p. 111, in Frz. Studien VI.

das Funkensprühen des Feuersteins können die Veranlassung zur Metapher gegeben haben.

- 2. "Erhellen". Bei Boulogne-sur-Mer (Pas-de-Calais, P. 299) zeigt sich ein vereinzelter Ausdruck [il éklersi] (= frz. il éclaircit) neben dem allgemein gebrauchten "il fait des éclairs". Ferner [klarté] (f.), P. 194 in Belgien.
- 3. "Spalten". An der belgisch-deutschen Grenze finden wir eine Ortschaft (P. 184) mit [ĭ splétĭ] "il fait des éclairs". Dieser Ausdruck hängt zusammen mit holl. splyten "spalten, spleissen" und bildet also eine Begriffsvariante von esclistre.
- 4. "fulgur" (P. 977; Châble, Entremont) im Wallis ist der einzige Beleg dafür, dass an diesem Punkte vielleicht "foudre", d. h. die Schlagerscheinung für die Lichterscheinung eingetreten ist. (Dass sich gerade hier die ursprünglich gleiche Bedeutung des lat. fulgur "leuchtender Blitz" in tadelloser Weise erhalten habe, ist kaum anzunehmen.)
- 5. [ésèrbœl?] (P. 985, im Aosta-Tal). Liegt im zweiten Teil des Wortes etwa bel vor? Cf. § 27.
- 6. Punkt 967 (Hte Savoie, Chamonix, wo s=*ts) für "il fait des éclairs": [ṣerṣ̄vó], wozu sav. charavo (ALF: "brouillard": 967 [serēvo], 956 [seraow]) "brouillard qui couvre le flanc d'une montagne à mi-côte" (Const. et Dés.), wallis. tsénévé], Karte brouillard, brume (ALF) zu vergleichen ist. Kaum zu caligo?
- 7. Im südlichen Ariège, Punkt 790, [gíñétcy] ([ké 'gíño]). Es ist naheliegend an frz. guigner "blinzeln" zu denken. Cf. Mistral: un guigna d'uei "un clin d'oeil".
 - 8. Zum Typus "elhaus"?
- a) In Ro V erwähnt Rolland [ãlōt] (f.), (Pays Messin, à Woippy [ãlut]), ferner Jaclot (Messin) anloute Oberlin (Patois lorrain) luôta "éclair, lueur"; Monnier (Séquanie, Bornay) linder, v. und Labourasse (Meuse) élunde (f.), ["Wetterleuchten"] élunder (v.). Ferner hat Edmont im südlichen Luxemburg (P. 182) [lõnt]¹ (f.) vorgefunden. Bevor die Nasalisierungsverhältnisse in diesen Gegenden nicht genauer bekannt sind, lässt sich nichts Genaueres sagen.

¹ Man ist auch versucht an Lunte (engl. lunt, niederl. lont [cf. lont ruiken "Gefahr wittern"]), mhd. lünden "brennen, anzünden" zu denken: somit läge hier eine Begriffsparallele mit allumoir vor, cf. § 29. Deutscher Herkunft scheint berner "Lichtblitz" (in La Poutroi [Schnierlach], deutsch "Brenner" (?) zu sein, cf. Horning, Frz. Studien V, Gloss. ³ 104. — Das Wörterbuch der elsässischen Mundarten von

- β) Punkt 624 in der Dordogne, mit [kờ ébàozyò] "il fait des éclairs" gehört zu frz. éblouir (cf. Mistral esbléugi, e(s)balausi (rouerg.), Appel esbalauzit; Karte éblouir (ALF) weist in jener Gegend das moderne Wort "éblouir" auf).
- γ) An unsere ezlambrek-Zone schliessen sich im Norden drei voneinander verschiedene Formen an: 650 [lằuđếrět], 2 635 [lugré], 3 637 [lugré].

§ 34. Frz. Begriff: foudre.

Hier die Definition des Dict. Gén.:

- I. feu électrique qui éclate dans l'espace en sillon lumineux avec détonation violente;
- II. ce qui frappe d'un coup soudain irrésistible (Ex.: Cette séparation fut un coup de foudre. Fén., Tél. 2).

Wie wir in § 2 schon gesehen haben, bezeichnet der Franzose mit dem Ausdruck "la foudre" den einschlagenden Blitz, d. h. denjenigen atmosphärischen Vorgang, bei welchem Lichterscheinung und Donnerschlag von uns gleichzeitig wahrgenommen werden: das optische und akustische Moment fallen zusammen. ¹ Theoretisch nimmt somit foudre eine Mittelstellung ein zwischen éclair und tonnerre, was folgendes Schema uns veranschaulichen möge:

Optisches Moment éclair foudre tonnerre Akustisches Moment

Aus dieser Zusammenstellung erklärt sich die häufige Vermengung der Ausdrücke von éclair mit foudre einerseits, sowie von foudre mit tonnerre anderseits.²

Martin und Lienhart kennt diesen Ausdruck nicht, während das Schweiz. Idiotikon V, 634 ihn mit der Bedeutung "Wetterleuchten" in der Innenschweiz, sowie in den Kantonen Bern (auch im Jura) und Zürich festgehalten hat.

- ² Gehört vielleicht zu landra (lang., gasc.) "décamper, courir précipitamment, brûler" (cf. lampa "disparaître comme un éclair"); allein es bestehen lautliche Schwierigkeiten. Zu land(r)a cf. Schuchardt, ZRPh XXVI 584, XXX 83, Horning XXIX 513.
- ³ Cf. Mistral: *lugret*, (est)alugret (m) "éclair, étoile" (en Gasc.), (*lugar* "étoile du matin", en Gasc.; *lugrejar*, *lugri* "étinceler, briller", *lugre* "louche").
- ¹ Das zündende und schlagende Element vereinigen sich und erhöhen so die vernichtende Wirkung, cf. un foudre de querre.
- ² Vgl. z. B. [Lo tnēr e tšœ tsü lo bo] Belmont, Horning in ZRPh XXXV, 190; vgl. ferner § 42, 3.

Während noch das klassische Latein eher fulmen im Sinne des heutigen foudre gebrauchte, fulgur dagegen vorzugsweise die Bedeutung von éclair hatte,³ haben sich die Verhältnisse schon im silbernen Latein verschoben, sodass eine genaue Begriffsunterscheidung der beiden lat. Wörter im spätern Latein nachgerade unmöglich ist. — Cf. § 2, n. 3. Es drängt sich uns hier auch unwillkürlich die Frage auf, warum nicht, wie z. B. im Deutschen und Englischen (Blitz — [flash of] lightning), auch im Französischen ein Ausdruck (vielleicht foudre) genügt hat, warum man Zuflucht zu einer Neubildung éclair nahm.

Die Bedeutung von foudre ist weniger sinnfällig als diejenige von éclair. Dieses ist zur Bezeichnung der Lichterscheinung ein vorstellungsreiches Wort und besitzt zudem eine ansehnliche Wortfamilie. So mag denn das neue Wort einen Teil vom Bedeutungsinhalte des einheimischen (z. B. esloide) an sich gerissen haben.

§ 35. Frz. foudre (afrz. foildre), wie prov. fólzer liegt eine lat. Basis fulgere zu Grunde. Das Wort ist schon im Rolandslied (Ende XI. oder Anfang des XII. Jahrh.) belegt.

Chiedent i fuildre et menut et suvent

(Rol., 1426 ed. Stenzel.)

Ins XII. Jahrh. fallen:

C'est l'om el mont qui plus m'a fait irier:

Mon pere ocist une foldre del ciel.

(Couronnem. Louis., 524 ed. Langlois: S. A. T.)

Tors i ot forz e bon donjon Ki ne criement se foldre non

(Eneas, 499.)

Et vait ensi bruiant comme foudre et oré

(Fierabras, 4124.)

³ Die Bedeutungsverschiebung vom leuchtenden Blitz zum schlagenden Blitz ist galloromanisch seit alter Zeit durchgeführt, während in Italien die alte Bedeutung als Lichtblitz sich auf weitem Gebiet erhalten hat: piem. (s)furgu, monferr. furgo, agen. exforgo, gen. furgao "razzo", friul. folg, folc "fulmine, saetta, folgore", tosc. frúgolo "specie di razzo, ragazzo inquieto" (mit Einwirkung von frugare?), altabruzz. fogliori, abruzz. fróvele, fruvele, neap. frúvolo, fúrgolo, frûgolo, frûvolo, tarent. fruvole, cal. furgu, Molfetta: furgho "lampo, folgore", Irpinate: frudo "razzo, folgore", siz. fúrgaru, fru(g)areddu "razzo", furghini "cartoccia" (+ fùlmini); cf. Ascoli, AGIIt I, 500, Salvioni, Post., Rdc. dell' Ist. lomb. XLIII, 614, Meyer-Lübke, Rom. Gr. II, § 5 u. 13, Merlo, RDR I, 252. Es fehlt das Wort anscheinend in Rätien und Spanien.

¹ Cf. Meyer-Lübke, Einführung², pag. 166.

La foudre qui descendra du ciel

(Aye d'Avignon, 122.)

Qu'il l'a asses plus estonné Que foudres, s'il euist tonné

(Mousket, Chron., 7204. — Anf. XIII. Jahrh.)

Neben foudre treffen wir seit Ende des XII. Jahrh. den Typus esfoudre. 2

Ses vis resplendissoit autresi clerement Comme splendors d'effoldre el moien element

(Herman, Bible, Richel. 1444, fo. 53 vo. — v. Valenciennes, um 1189; cf. Gr. Gr. II, 655.)

Puis qu'Antecris est mors et effoldres

Ib. (verbe: frappé de la foudre.)

Del ciel kiet pieres et effoudres

(Perceval, ms. Mons, p. 135, Potvin. — Chr. de Troyes; letztes Drittel des XII. Jahrh.)

A Dieu me plaig, qui justice m'en face, Que li esfoldres du ciel le puist abatre Dessi en terre les membres li esrache [Var. esfoudres]

(Raimbert, Ogier 3521, Barrois. — v. Paris [?], Ende XII. Jahrh.; cf. Gr. Gr. II, 547.)

§ 36. Geographisch verteilen sich diese ältesten und weitere jüngere Belege folgendermassen: Isle-de-France: Beleg von Raimbert. Champagne (?): Beleg von Perceval. Picardie: Beleg von Hermann v. Valenciennes.

Sembloit uns effoudres qui ciet sur le caucie.

Chev. au cygne, 15202, Reiffenberg.

Frz.-pic., Anf. d. XIII. Jahrh.; cf. Gr. Gr. II, 577.

Qui es noz se fery com effoudras bruiant

Ib.

Wallonie: Quar effondre 1 ne le tonnoile 2 Ne crient il tant comme le roi

> (Mousk., Chron. 21944, Reiff. — I. Hälfte d. XIII. Jahrh.; Phil. M. v. Tournay.)

² Cf. § 42.

² Gebildet unter Einfluß von Blitz-Verben mit ex-. Zu diesen Bildungen cf. Tappolet, Die e-Prothese in den frz. Mundarten. (Festschrift zum 14. Neuphilologentage in Zürich 1910), pag. 158 ss.

¹ Effondre ist nicht etwa eine Verschreibung für effoudre, sondern im Wallon. lautgerecht, ebenso im Kt. Freiburg, Kt. Wallis cf. § 37, n. 1.

Flandern: Et qui trop poet un coer confondre On le doit cremir comme effondre

(Froissart, Poés., I, 20659, Scheler. — XIV. Jahrh.)3

Pour le feu de Pheton confondre Envoia cascuns un effondre Et commande que riens n'escape

(Id.; ib., I, 274, 1878.)

Uns orages, uns tempes et uns effondre si grans et si horribles descendi don ciel en l'ost.

(Froiss., Chron., VI, 5, Luce.)

(= Mugissement de la mer) Li cevax bruit comme effondres de mer.

(Huon du Bord., 7714, A.P. — Dichter aus St. Omer, Pas-de-Calais, XIII. Jahrh.; cf. Voretzsch, Ep. Stud. I.)

Lorraine:

Parmi le pré herbu com effoudres bruioit.

(Veux du Paon, ms. Brux.; 11199, fo. 5. — v. Jaques de Longuyon, Anf. XIV. Jahrh.; cf. Gr. Gr. II, 818.)

Floridas vit le cop com effoudre avaler (Ib.)

§ 37. Es ist auffallend, dass auf den gleichen Gebieten, wo sich effoudrer findet, auch éclair und esloidier vorkommen. Der Schluss ist berechtigt, dass diese letztern Formen an der Bildung von effoudrer mitbeteiligt sind.

Das Wort *foudre* scheint nicht überall in volkstümlicher Form erhalten zu sein. In den Wörterbüchern finden wir fast durchgängig die schriftfranzösische Form *la foudre*, 1 sofern diese überhaupt mit-

³ Lautlich gehören hierher: L'an 1223 chei trop d'effondres ou roiaume de France en trop de leus. (Chron. anon. des R. de Fr., Rec. des Hist., XXI, 98. — Anf. XIII. Jh., cf. Gr. Gr. II, 705.) Quand la commune vint, come effondre courant, o haches, o massues, come gent malveillant. (Renaut de Montauban, Richel. 24387, fo. 2.) Estes-vous un effondre qui vint deviers le ciel qui arst et abisma toute li tiere et les cites et gens. (Chron. d'Ernoul, p. 74, Mas Latrie. Escuyer Beliaus Ibelin, v. G I, § 31 und Gr. Gr. II, 721. — Anf. XIII. Jh.) Ensi vienent andoi fendant, com esfondres va vent caçant. (Ren. de Beaujeu, li Biaus Desconneus, 2106, Hippeau. — Ende XII. Jh.)

¹ In der Gestalt fudra und fæudra im Savoyischen (cf. Brachet, ebenso Constantin und Désormaux) und in der Westschweiz. — Fundra (Wallis: Trient) zeigt Nasalierung, während la feura (Wallis: Isérables) d-Schwund aufweist. — Neben la foudre existiert auch le foudre; letzteres Wort wird in ostfrz. Dialektwörterbüchern nicht immer scharf geschieden von le foudre (= Fuder [Wein], Schiffsfuder, bei Remacle, wallon.).

geführt wird. Wie schon bemerkt wurde, ist foudre kein sinnfälliges Wort mehr und so wird es denn auf mannigfache Weise ersetzt.

Unter dem Einflusse des optischen Momentes steht der Sprechende wohl, wenn der Blitzschlag die Formen feu du temps,² feu du tonnerre³ und feu du ciel⁴ auslöst, während tonnerre⁵ neben coup de tonnerre auf das akustische Moment hindeuten.⁶ Unter dem Gesamteindruck des gefahrbringenden Gewitters werden ferner temps du ciel neben blossem temps in der Bedeutung von foudre angewendet.

§ 38. Das Altprovenz. kennt drei Typen: a) foldre, b) folzer, c) folgre.

Folgende Belege aus Raynouard schliessen sich wohl zunächst dem nördlichen Typus foudre an:

Del cel tombet un foldre que luy e tota sa maysso . . . mes a mort.

L'arbre de Batalhas, fol. 29.

So tropas condicios de foldre

Eluc. de las propr., fol. 138.1

Ferner finden sich vor:

No tem folzer ni lavanca P

P. Vidal, Cara amiga.

Paraula que sera plus trencans que glazis e que folzers.

Liv. de Sydrac, fol. 134.

Fan los tros e los fouzers e las plueias e'ls vens.

Pierre de Corbiac: El nom de ...

Folgre -

Prise Dam. 769.

² Waadt: hier bedeutet "temps" Gewitter; cf. deutsch "Wetter, es wettert"; Feu du temps neben feu du ciel (Centre, Jaubert), cf. § 33, 1.

Wallis.

⁴ Waadt.

⁵ Im Dép. Charente, nach mündl. Mitteilung von Herrn Abbé Rousselot; im Dép. Landes nach m. M. von Archivar Ruinaut; im Dép. Aude, Prof. Andraud; im Wallon. (vgl. Pirsoul, Remacle, Forir). — Auch häufig in der Westschweiz.

⁶ Im Zentrum Frankreichs und in der Normandie nimmt foudre die Bedeutung "ouragan" an: Une foudre qui renverse les blés, qui arrache les arbres (Jaubert); foudres (s. f.; pl.) "grands vents, bourrasque, tempête", le vent souffle en foudres (Moisy).

¹ Prumier vezem la fulgor (Ib.) ist wohl lat. oder gelehrte Form, in der Bedeutung "Blitzstrahl". Quar fen, trauca, talha e divizish es apelat fulmen (Ib.) auch lat. Form für den Begriff "Blitzschlag", la foudre. — Ebenso auch im fig. Sinne "den Bannstrahl schleudern", foudroyer: Per quant qu'el papa pogues fulminar, la plucia no pot cazer sobr'el rey. Cat. dels apost. de Roma, fol. 207. — Zu afz. fulmine cf. Schuchardt, ZRPh XXVIII, 741.

Levy kennt noch drei weitere Varianten: flodre: Daurel 6411; fozer: Ev. Lucae 10, 18; fogre: Cout. Bord., S. 689.

Die Form *flodre* zeigt eine Vorausnahme des *l*, während *fozer* durch Vokalisation (Vernachlässigung?) des *l* entstanden ist.

In den heutigen Mundarten scheinen nach Mistral nur die ersten zwei Typen, foldre und folzer 2 fortzuleben:

E sus lou mounde lanç à boudre ("ohne Wahl zuckt der Strahl") Lis esluciado de si foudre. F. Mistral.

Foulze que fasiò courre un lavàssi de sang.

P. Gondelin.

- § 39. Mistral nennt neben foudre (foudre[j]a), foulze (foulzeja), fousèro noch sieben weitere Wörter:
 - 1. lamp, eslampre (gasc.) cf. § 26 unter Blitz.
- 2. lànci, làncis (toul.). Es ist ein Verbalsubstantiv und gehört wohl mit it. lancio zu lat. lanceare. (Vgl. auch lancis, s. m., "foudre, éclair" bei Noulet, Toulous, cf. Bedeutungsparallele zu sagitta, § 40, 3.)
- 3. pericle. Während es im Toulousanischen (nach Mistral) "foudre" bedeutet, entspricht es im Gascognischen eher tonnerre. Cf. § 49, 2 unter Donner.
 - 4. pet, pot cf. §49, 3 unter Donner.
- 5. tron. Wie unsere schematische Darstellung in § 33 das Verhältnis von foudre zu tonnerre zu zeigen versucht, ist der Donnerschlag ein Begriffselement des Blitzschlages. So wird es denn erklärlich sein, wenn schliesslich umgekehrt tron, das wir unter tonnerre, § 47, besprechen, den ganzen Begriffsinhalt von foudre einnimmt.
- 6. rugle. Raynouard zitiert eine Stelle aus den Eluc. de las propr. (fol. 138) mit der Bedeutung "globe":

Dos rugles si encontro en l'ayre, cum dos calhaus eflamatz, fasem granda collizio.

Mistral übersetzt "foudre, carreau de la foudre" im Béarnais während Lespy die Bedeutung "tonnerre" gibt.¹

7. charruscle.² Nach Mistral, welcher daneben noch eicharr[ab]-uscle, e[s]charruscle,³ charrascle mit der Bedeutung "foudre,⁴ tonnerre

² fousèro, s. f., "foudre, la malo fousèro eine Art Fluch in der Isère (Mistral), fouzerā "foudre, éclair", Grenoble (Ravanat), eine falsche Neubildung mit Hilfe des Suffixes -ARIA.

¹ Cf. L. Gauchat, ruzlyo im BGlPSR X, 2-3, p. 44.

² charruscla v. "foudroyer, brûler", en Gasc.

⁸ Auch bei Cenac-Moncaut.

⁴ "L'escharruscle roumpera tout" (Fezede).

(en Gascogne)", zitiert, soll dieser Typus auf bask. karraska: "bruit du tonnerre, d'un arbre qui tombe", zurückgehen. Der zweite Bestandteil von charrascle dürfte wohl nichts anderes sein als das Verbalsubstantiv von rasclá (z. B. r. de davans "laufen wie der Blitz", cf. patuscla) und derjenige von charruscle dem Wort ruscle entsprechen, das vielleicht eine Kreuzung von rasclar und ruspar darstellt, cf. Schuchardt, Rom. Etym. I, 27.

§ 40. Wie ein Geologe mit Hilfe von "Aufschlüssen" in einem Profil die Lagerung der Gesteinsschichten eines gewaltigen Gebirgsstockes darzustellen unternimmt, so haben wir an Hand der altfrz. Belege versucht, die Schichtungsverhältnisse von ganz Frankreich in älterer Zeit für unsern Begriff zu rekonstruieren.

Während es dem Geologen bisweilen vergönnt ist, bei den gewaltigen Unternehmen der Tunnelbauten oder auch schon bei blossen Versuchsbohrungen die Richtigkeit seiner Profile zu prüfen, sind wir in einer viel ungünstigeren Lage, indem die chronologische Wortschichtung von unserer Zeit zurück bis zur Römerzeit niemals einer Nachprüfung unterzogen werden könnte; denn nur durch mühsame Rekonstruktion der lückenhaften Überlieferung wäre es überhaupt möglich, ältere Querschnitte herzustellen. Der einzige relativ sichere ist der heutige, durch den ALF gegebene.

Wie ferner der Geologe uralte Gesteinsschichten in seinem Bergmassiv leicht ausscheidet, so bemerken auch wir auf den Karten des ALF eine Anzahl dieser Wortschichten, deren Alter unverkennbar ist. Wir denken etwa an den Typus elhaus, der einst einen mächtigen Teil Frankreichs überdeckt hat, und über welchen heute neue Schichten gelagert sind, wie das aus romanischem Stammgut gebildete espart und im NO das aus dem German. stammende esclistre.

Mit der Wirkung eines Bergsturzes, der weite Strecken Landes überdeckt, lässt sich etwa die Verbreitung von éclair vergleichen. Es ist der Typus eines Expansionswortes, das dank seiner Aufnahme ins Schriftfranzösische und seines vorstellungsreichen Inhaltes alle die andern Konkurrenten wegfegt. — Interessant ist es zu beobachten, dass das Substantiv im allgemeinen stärkere Expansivkraft in sich trägt, als der Verbalbegriff. Umgekehrt scheint also das Verbum für diese atmosphärischen Erscheinungen ein festerer Besitz der Sprache zu sein. Und in der Tat wird man eher in den Fall kommen fast ejakulatorisch auszurufen: Sieh' wie's blitzt, hör' wie's donnert! Daher sind wohl auch die meisten Ausdrücke für "Blitz" Postverbalia. — Wie "Klippen" verschwundener Wortschichten

ragen empor belet, vielleicht dalfi, lamp, während hazil, feu späte Neubildungen sind.

Den verbreitetsten Ausdrücken für "Blitz" liegt der Begriff des (plötzlichen) Leuchtens¹ zugrunde: éclair, elhaus, ebenso lamp, während andere Ausdrücke wie espart(ir), esclistre auf ein plötzliches Trennen, Spalten,² belet (it. baleno?) auf die Helligkeit, chalin [mit Begriffsverschiebung] auf Dunst bei Hitze weisen.

Das einfachste Bild ist wohl "feu" (P. 399).³ Der frappante realistische Vergleich mit dem "Pfeil", welchen der Italiener in saetta ⁴ (< sagitta) besitzt, findet sich u. W. nicht vor in Frankreich.

In der Toscana allein ist fulmen vielleicht in halb gelehrter Form (u statt o, cf. folgore) Heimatrecht gewährt worden; 5 fulgur

³ Vgl. auch das Wallis, pag. 121 "feu du temps" für "Blitzschlag".

¹ Den Stamm Lüc- zeigen neben élüdzo und élüs Formen (cf. § 11 und 12) rötorom. straglüsch, -ir; sterlitsch (Münstertal), lütschaider (gleichsam Lucetor "Leuchter", cf. Brenner, § 33, 1), lintscherna (altobeng. liüscherna; nach Schuchardt, ZRPh XXVIII, 738 Lucerna + Lanterna [aus λαμπτήο]).

² Cf. auch venez. s'ciantizare, sciantizo, vic. sciantizo, ver. spianizo, altbellun. schiantis, Salvioni, Cavassico 390, Mussafia, Beitrag 55. Unter fianzisar "blitzen". wozu auch flantiso "baleno" (Novati, Navigatio) gehört. Zu spianzo "lampo", cf. Salvioni, RDR II 96, spianzore "splendore" A. Prati, AGIIt XVII, 285.

^{*} Daneben häufig sajetta, vic. sita (cf. sitta, Salvioni, AGIIt XVI, 325), mod. silta (< SAGITTULA, cf. Mussafia, Beitr. 106, n. 1 und Flechia, AGIIt III, 138 ss.), abruzz. sajete, sic. saitta (cf. lomb. saita, Salvioni, AGIIt XII, 428, vgl. auch sayta de fuogo, AGIIt III, 283), während com. scajada zu scheggiarsi gehört; das Bild des Pfeiles findet sich auch im Rum.: şaet (a şaetà neben a tunà, a tresnì; Majorescu, Voc. istr.) "donnern", mitgeteilt von Prof. Dr. Apostolescu.

⁵ Auch Arbedo: sfülmin "quantità di checchessia, com. fulman "quantità"; Greden: fulminánt "zolfanello": Salvioni, ZRPh XXXIV, 352 sind gelehrt. Für gelehrtes altvenez. fulminerio, cf. Ascoli, AGI III, 280, altgen. formen, folmen Parodi, AGI XV, 61. - (Colpo di) fulmine, m. "Blitzstrahl"; das Sp., Ptg. und Sard. dagegen weisen einen neuen Typus "RADIUS", sp. ptg. rayo, sard. rayu auf, den wir auch in der Westschweiz finden, wo er freilich eine andere atmosphär. Erscheinung bezeichnet: ròy də sê marte "l'arc-en-ciel". — Dunkel bleiben uns rätor. bazun m. "Blitz, Pfeil, Bogen" (Carigiet, Suppl. 7; eine Entlehnung aus dem Ostschweiz. (Appenz.) batz "Schlag, Stoss", cf. Schweiz. Idiotikon, IV, 1963, oder aus dem Tirol., cf. Schöpf, Tirol. Id., p. 32, scheint so gut wie ausgeschlossen), ferner berg. bestés "lampo, baleno" (Tiraboschi, Val Bremb.), bestissà "lampeggiare", bestissada "lampo, baleno" (Val S. Mart.) und endlich brodgà, auch com. bròdega "fulmine" (Monti, Val Tell.). - Laut Schöpf, op. cit. bedeutet batz "weiche, klebrige Materie", batzen "in schmutzigen Dingen herumwühlen". Wir hätten somit eine Begriffsparallele mit ob.-it. brodo "Brühe, Brei" (berg.) brodigar, bordigar "beschmutzen". Ob man nun von brodigar aus vielleicht über "Mus, (beim Kochen aufspritzender Polenta-) Brei" begrifflich zu "blitzen" gelangen könnte, ist wenig wahrscheinlich. Cf. überdies E. Richter, Bedeutungsgeschichte der roman. Wortsippe burd, in Wiener Sitzungsber. 156, 5, p. 37, wo indessen der Begriff "Blitz" nicht mit einbezogen wird.

dagegen lebt im Französischen, Italienischen, 6 wie auch im Rumänischen 7 fort. coriscus fristet in der Südromania, in Portugal s und in Sizilien, sublustris in Oberitalien ein spärliches Dasein. Der griech. Stamm LAMP- hat sich wohl von der Mittelmeerküste Italiens 10 aus nach Südfrankreich, Spanien 11 und bis nach Portugal weiterverbreitet.

In Frankreich hat das viell. gall. Wort sich lange behauptet, und erst langsam vermögen Neuschöpfungen die Zone: elhaus einzuengen; der erfolgreichste Konkurrent: éclair wird früher oder später das in bezug auf sein Alter ehrwürdige elhaus auch aus der verborgensten Ecke der Provence für immer verdrängen.

§ 41.

Der "Donner".

I. Lateinische Tradition.

- a) Klass. Lat. Subst.: 1. tŏnĭtrŭs, -ās m.; 2. tŏnĭtrŭum, -i n.; 3. tŏnĭtrŭūs, -ūs m. der "Donner"; 4. tonus, (tonos) -ūs der "Ton" = der "Donner". Verb: tŏno, tŏnŭi, -are "ertönen, donnern".
- b) In den Glossen finden sich vor: tonitru¹ βροντή (pluraliter tantum declinabitur) II 260, 22 (GR. L. I, 554, 31) 506, 51; 548, 51. tonitrum βροντή II 505, 66; 532, 55; III 83, 35. tonitruum βροντή III 9, 62; 347, 17; 348, 1; 393, 20; 420, 10; 465, 43; 490, 75. tonitrus βροντή III 245, 7. tonitrum βροντήν II 199, 9. tonitru βροντῆς II 199, 10. tonitrua βρονταί III 73, 75; 425, 62; 511, 44; 554, 14; 618, 42. tonitra βρονταί III 294, 40. tono βροντῶ II 260, 23. tonat βροντῷ III 73, 74; 169, 16; 245, 8; 465, 42. tonescit sonat (vel tonat) V 648, 14 (Non. 180, 13).

⁶ folgore m. und f. "Wetter-, Blitzstrahl". Es scheinen auch Ortsnamen im Trientinischen hierher zu gehören wie Folgori etc., cf. A. Patri, Ricerche di toponomastica trentrina, Suppl. 2nd d. Pro Cultura, I, 1910.

⁷ fulger; fulgeră "es blitzt".

⁸ Dank der spezialisierten Bedeutung "Wetterleuchten".

⁹ Gallic. relóstrego (mit Präfixwechsel), lóstrego, -gazo, -gar (mit Abfall des Präfixes) ("relámpago" Piñol), friul. so-, salustri "chiarore passaggiero, in cielo annuvolato", aret. siluestrêre, ansiluestrêre id., Teramo: sellustre, mesolc. salustro salüstar "lampo", valtell. salustro "paura", Salvioni, Postille und Nuove Postille.

¹⁰ lampo, m.; lampeggiare, v.

¹¹ relampago, (relampaguear, v.) "Blitz"; relampagueamiento, "Wetterleuchten"; cat. lám. (Cf. § 25 n. 1.) Einen prägnanten Ausdruck für das "Wetterleuchten" besitzt das frz. Vokabular nicht. Wie im Ital. (il balenare a secco, neben il lampeggiare), so tritt auch hier eine Umschreibung in die Lücke: éclair de chaleur.

¹ Auf ein lat. TONITUS wird in Rom. XXXIII, 83 rum. tint zurückgeführt. Revue de dialectologie romane. 1V.

§ 42. II. Die heutigen Formen.

Tonnerre aus lat. Tonĭtru wird vom Dict. Gén. definiert als "le bruit retentissant qui accompagne la foudre".

Im Altfrz. kommen ausser der regelrechten Form toneire noch Formen vor wie tennore und tennurre, ferner tounaille und tounoile.

Nur wenige der uns zur Hand stehenden Belege lassen sich lokalisieren.

Lorraine, Champagne:2

Com tabors o toneires o granz cloche qui pent.
(Ältester Beleg: Voy. de Charlem., 359.
Gegen 1060, cf. G. P., Manuel.)

Et quant esparz vient et tounairre etc. . . .

(Rose, Richel., 1573, fo. 135b.)

Picardie: Nuls tuneirs si halt ne muit

(S. Brandan, 1127. — XIII. Jahrh.)

Wallonie: Quar effondre ne le tonnoile - - -

Li evesque venoit bruant com tennure [= tonnëure?]
(J. des Preis, Geste de Liege, 11058. —

XIV. Jahrh., † gegen 1400.)

§ 43. Belege für das Verb:

Zentrum: Cil sonent et boglent et tonent ensement

(Voy. de Charlem., 358; XI. Jahrh.)

Westen: Toune et pluet, vente et esclaire, Molt comence lait tens a faire

(Eneas, 191. - XII. Jahrh.)

² Weitere Belege für Zentrum, Lorraine und Champagne liefert § 22.

¹ Neben tuneir, tonairre. Dazu die Ableitungen: tonnorrement (Flandern, XIV. Jh.), (zum Verb tonner:) tonnement und tounement (J. Baïf, 1576).

³ Nicht lokalisierbar scheinen: Espairs de tenoire (Hist. de Joseph, B. N. 2455, fo 4 vo.) — Le temple de la de esse Esperance fut fourdroyé de tonairre. (Fossetier, Cron. Marg., ms. Brux., 10512, X, v., 18.) — Prevoyant que le differend de cette succession engendrera tost ou tard un tonnerre en nos frontieres, . . . (Négoc. du prés., Jeannin., p. 614.) — Con si estoit tennores ou foudre qui descent. (Des peines d'enfer, Brit. Mus., add. 15606, fo 83 a.)

⁴ Cf. Beleg in § 35 (Wallonie); ferner in § 31. — L'escrois du tonnoille (S. Graal, Vat. Chron. 1687, f°. 14°) — Hierher gehören wohl auch, nach phonet. Kriterien zu schliessen: Le prochaine tour de le porte du Bruille, au lez vers les Ars, ou estoit cheu le tonnoile (18 mai-17 août 1454, Compte d'ouvrages, 5° Somme de mises, A. Tournai.) — Une vois merveilleuse ausi coume uns tonnoiles (Vie des saints, ms. Lyon 697, f° 46 d.)

Champagne: Si durement prist a tonner1 - - -.

(Perceval; cf. § 22.)

Orléanais: — — qui tonne et espart

(Jean de Meung, Trés. 916; cf. § 22.)

§ 44. Während dem Begriffe "il tonne" im ALF eine ganze Karte (Nr. 1315) gewidmet ist, liegt für "tonnerre" nur eine Viertelkarte vor (Südfrankreich: Nr. C, 1913). Diese Karten, eine Anzahl Wörterbücher sowie einige mündliche Angaben haben folgendes Material geliefert.

Typus tonnerre (- il tonne).

Normandie: tounére Joret; [i(l)ton, i(l)tan] (ALF); Manche, Val d. Saire: tounére Romdahl; [tõně, i tốn (i tan)] Guerlin de Guer Nord: tonoire Brébion. Pas-de-Calais: [tõnwār]¹ Edmont; Franz. Flandern: tonoire Vermesse. Wallonie: tonire Grandgagnage; Rouchi: tonoire Hécart; Liège: tonîr² (toné, v.) Forir; Namur: tonèr³ Remacle; tonoire (toner, v.)⁴ Pirsoul. — Westen. Poitou (Vienne, 508) [tanèr]. Saintonge: tounerre Jônain; toneire Boucherie; fast allgemein: [o tán]. Charente (Cellefrouin): [taner (tana, v.)] L'abbé Rousselot. — Osten. Champagne: ton-naïr' Guénard; Meuse: tineuibre⁵ (touner, v.) Labourasse; Meurthe-et-Moselle: [le tinèr] (171), [le tenar]; (163) [lo tinòr] (160); [le tunŏr] (170); [l tènœr] (173); M.-et-M., Meuse, Vogesen: [ĭ tin] (regelrecht, cf. sinè = sonner);

¹ Weitere Belege in § 22. — Nicht lokalisierbar: tonner-tonnoit. Ferner: E sur els del ciel (Dieu) tunerad e tute terre jugerad (Rois, p. 7 Normandie?) — E pour ce avoit il acoustumê de dire — — qu'il estoit bien heureux quant Jupiter tonnoit. Amyot; Vies, Caton 35; XVI. Jh.) — Et tant tuna, venta et plut (Ben., Troie 11863.) — Je t'ay veue en mon camp entre nos hommes | Ayse en oyant tonner canon et coulevrine (Complainte de France, 5.) — L'air tonnoit, la terre trambloît de leur clameur (P. Mart., Rec. des Isles, f°. 31°.) — J'avoys quelquefoys entrepris | De tonner l'horreur des alarmes (Tahur., Poés. 2° p., p. 96; éd. 1574.) — Sainet Mort, voicy (dure passion. Par sainet Copin, je suis tonné (Farce d'un chauldrounnier, Anc. Th. fr. II, 108,) — Es scheint, dass hier der Sinn des Compositum estonner "herausdonnern, erschüttern", nfz. étonner "in Erstaunen setzen", oder eher noch "verdonnern" = condamner], cf. gr. βροντή = stupor, vorliegt.

¹ St. Pol [tõnòw]; [etonèy], derjenige, welcher mehr oder weniger vom Blitz schlag gerührt wird.

² Donner und Blitzschlag; ritoné (i rtoun), von neuem donnern.

⁸ Td.

⁴ Fleur di tonoire "coquelicot, pavot rouge"; auch bei Grandgagnage. Cf. Rolland, Flore pop. I, 238, CARDAMINE PRATENSIS, ibid. V, 231, rose de tonnerre (Orain, Ille-et-Villaine) ROSA CANINA.

⁵ Zeigt ähnl. Suffixerweiterung wie Formen im Wallis; cf. § 48, n. 1, Abschnitt e.

Lothringen, Metz: téneur; tonneur Jaclot; tonnoire (i tînne); tinaure, tounoïre, tièneire Adam; [tünœr] This; t' nère (il tinne) Oberlin. Vogesen: tiénerre Haillant; tounare Richard; Dommartin: tiennaire Richard; Haute-Saône: tōnare (Plancher-les-Mines) Poulet; [i twòn, twèn], auch [tyễn] (66). Bourgogne: tonarre Gui Barôzai; [i tòn, i tan]. Centrum: tounarre (touner, v.) Jaubert; [i tan]; Morvan: tounâre (touner, v.) toune, tonne s.f. Chambure; [sa tan, i tòn] ALG.

Typus tonnoile. 7 Franz. Flandern: tonnoile Vermesse; Rouchi: tonnoile Hécart; [i ton]; Morvan: touneille Chambure.

Südfrankreich.

Während der Norden durchgängig den Stamm ton- aufweist, zeigt der Süden neben diesem vorzüglich tron-Formen.

- § 45. Es ergibt sich somit folgende Typeneinteilung:
- I. Tonitrus (tonare): Typus ton + ... Mit lautmalerischer Verstärkung tronare, wovon
- II. a) Kompromissform TRONITRUS (tronare): Übergangstypus tron + . . .
 - b) Verbalsubstantiv Tronus (tronare): Typus tron.

I. Typus: (Tonitrus) $ton + \dots$

a) tonnere. Auvergne: Bourbonnais: tounarre, Duchon; [le tanèr] (800, 802) A. Gu.; Velay: [le tanèr] (817); Puy-de-Dôme: [le tanàr(ĭ)] (705, 801, 804—807); [le tánnēre] (703); P.-de-D., Allier, und Hte. L., Cantal: "il tonne" = [(k)a tan(o)], neben [trana, trono]. Guyenne und Gascogne: Lot: [le tanèr] (712); Gironde, L.-et-G., Lot: "il tonne" = [tan(o)], (= [tanidro] (647)); Gascogne: touët, Cenac-Moncant, touet, tonero, Noulens; Landes: [kòp dé taněr], M. Ruinaut; Lavedan: tounerrio (tourroumbeya, v.), Cordier; Gers, B.-Pyr., H.-Pyr.

Wie mir Prof. Dr. Doutrepont gütig mitteilt, ist tonoile (spr. tonwäle) spezifisch

für das Rouchi, die r:l-Substitution ist regelm., cf. verre: veûle "Glas".

¹ Daneben tournarre (für trounarre; cf. § 46), touné, v.

² Wohl moderne Formen; cf. dagegen trounedse [de Vinols], touet [Cenac-Moncaut].

³ Mit auffallendem Suffixwechsel; -et geht in dieser Gegend gewöhnlich auf -ELLUM zurück; cf. § 24, Schluss.

⁸ Daneben: tienârre, tinôrre, tannôrre, tonère, t'nare, t'nore; ferner im "ALF": [l tœnòr] (140), [tŏnàr] (58), [tunàr] (67), [tinòr] (78), [tinwàr] (68), [tŏnér] (87), [tnàr] (76), [tYnŏr] (59). Tonniche bei Haillant ist als Interjektion eine euphemistische Umgestaltung; vgl. schweiz. dial.: "Potz Dunnschtig!"

[ké tanèro, tao]. Languedoc: Aude, Hérault: [tanèra] (773, 758, 759, 779); Var, B.-du-Rhône, B.-Alpes, Drôme, Vaucluse (853, 874), Gard (852, 842), Lozère (822), Ardèche (813): [tanèro]; Gard: [la tonèro], R. d. P. glr., I, 137; B.-du-Rhône [tanèró (871)]; Bas-Alpes: [tanaré (877)].

- b) tounedre, -odre. Cantal: [la tanèdré] (717); Limousin: tounodre, Ruben-Foucaud, tounodre, Laborde; Bas-Limousin: tounedre (touna, v.), Béronie; Creuse, Hte. Vienne, Corrèze: "il tonne" = [ko tan(o)] (ALF), Occitanien: tonedre Rochegud.
- c) tounado. Limousin: tounado (Donnerschlag) Laborde. Cantal (Allagnon, lksufrig): tounada (neben tro) Labouderie; [la tanada] (709), [-do] (719) (ALF).
 - d) ton.8 Bord.: ton (touna, v., 3. P. touno) Mistral.

§ 46. II. (Übergangs-) Typus: (*tronitrus) $tron + \dots$

- a) tronnerre. Gascogne: Lot: [tranairé] (722). Tarn et Garonne: (733, 731, 741). Hte-Garonne: (752). Languedoc: trouneyre, trounoyre (trouna, v.) Couzinié. Aude (Les Cassés): trouneïré (m.); (trouna, v.) M. Andraud. H.-Gar., Tarn: [trounèyré] (763, 753, 764); [tranégré] (755). Rouergat (Gilhoc) trounèré (m.) Clugnet; "il tonne" = [trano, [tròno] ALF. Occitanien: troneire (neben trons) Rochegud; Mistral: trounèire, -erre (dauph.).
- b) tornerre.¹ Hautes-Alpes: tarnouire Chabrand-Rochat; "il toune" = [tarnaira] (879); = [tarnayra] (869); [la tarnòyré] (981, neben [tranéli])² A. Gu.; [la tarnayré] (869). Champsaur: [la tarnairé] (879).

^{4 (871)} neben der Form [lu tămbur dǐ kắgắlàuzó]: gehört zu cochlea, cf. Schuchardt, Rom. Etym. II, p. 32, z. B. ca(c)(g)araulo, cacalauso "Schnecke, leere Nuss".

⁵ Gütig mitgeteilt von Prof. A. Thomas.

 $^{^{6}}$ tanigre (710) ist wohl eine Entstellung (vielleicht ton + peligre?), oder eine Kontaktform, da an der Zonengrenze.

⁷ tounado entspricht einer Form *TONATA, also Weiterbildung.

[°] Ton entspräche altlat. Tonus, doch ist es wahrscheinlich nicht dessen Reflex, sondern eine Rückbildung. In der Endung von tonéro (< TONITRU) wurde fälschlicherweise -ELLA vermutet und daraus das Simplex ton geschaffen. Cf. Meyer-Lübke, Gr. d. r. Spr. II, § 355 und gasc. claα (< clabet) "Nagel", worüber Gilliéron in einem demnächst erscheinenden Artikel sprechen wird.

¹ Wohl aus tronnerre mit r-Umstellung entstanden. — Hierher gehört auch trônière st., terme d'artillerie: embrasure d'une batterie, cf. A. Thomas, Ro XXIX, 206.

² Wortverstellung?

- c) tronado (-isso, -issàdo). Hte. Loire: [tranède] neben [trò], 813). Languedoc: tronado (Donnerschlag) Mistral; trounado (Donnerschlan)³ Mistral. Provence: Alp.-Marit. [trunada] (898, neben [trõ]).
- d) trounedze. Auvergne (Velay): trounédse de Vinols; [la tranédzé] (814).

§ 47. III. Typus: (TRONUS) tron.

a) tron. Gascogne: tron. Noulens. Béarn: tron (tourroumbeya,¹ troa² neben -tounerra) Mistral und Lespy-Raymond. Tarn-et-Garonne: tron; "il tonne" = trono neben tanèro³ Corresp.; [trano] ALF. Gers, B.-Pyr., H.-Pyr.: [tao] ALF.⁴ Languedoc: [la tra] (sehr häufig)⁵ ALF; troun⁶ ("il tonne" = trounơ) Mistral; tro (trouna, v.) Fare-Alaise und Sauvages. Gard: [la tra] (851). Occitanien: tronar Rochegud. Roussillon: "il tonne" = [trane] ALF; [fă trans] ALF. Rouergat: trouon, trouone (trouoná, v.) Vayssier; [la tró] häufig); [la trwòné] (716, 713); [la tròné] (715, 724), auch [trwònó] ALF. Albaret d'Estaing: [trwõn] (m.), ([tranā], v.) L'abbé Rigal.

Provence: tron, trouon, tro, trou Mistral; (trouna, v.; "il tonne" = trono) Mistral. Alp.-Marit. [la tro] (990, 898, 899), (744, 746); [la tro] (991, 866, 887) A. Gu.; [trwa] (735, 727, 718, 821, 768, 778); [la tro] (737, 748, 813 (neben [tranede]), 830, 840, 841 (neben [tanero]). Gard: [ka trona] R. d. P. glr. I, 142; [tro] (840), daneben

⁵ Hérault (757, 766, 777), Aude (776, 786, 793), P.-Or. (794-997), n-lose Form

ist regelmässig, cf. pruos (< PRUNAS).

⁷ Ebenso bei Honnorat (woselbst auch mit Bedeutung "fondre").

³ Daneben trounejado, s. f., "Donnern in der Ferne", wohl Ableitung von trounejar, das selbst eine -idiare-Bildung von trounar darstellt. — Ferner trounadisso (wohl von adj. trounadis, -so, "donnernd"), trounaisso, "Trommelwirbel, anhaltendes Donnern". Dazu eine verkürzte Form trounisso, die wiederum eine Suffixerweiterung in trounissado, "wiederholte Donnerschläge" (Vayssier), aufweist. — Zum Suffix -isso (Atticla), cf. A. Thomas, Ess. 16; ferner Meyer-Lübke, Gr. d. r. Spr. II, 460, und Nyrop, Gr. III, § 268.

⁴ Zu tronedzar, welches prov. -ejar entspricht.

¹ Cf. Lespy-Raymond. Ferner tounerreia, in der Bedeutung von trouneja.

² troat, Partiz. und Subst. (Donnerschlag), neben pericle.

³ trono ist die herkömmliche, tanèro die moderne, französische Form.

⁴ Neben prigglo.

⁶ Eine eigentümliche Typenhäufung scheint zu sein gasc terrotroun [< to(n-n)erro + troun?] (Moncaut); Mistral stellt diese Form zu terro-tremo, terro-tremble (béarn.) "tremblement de terre, bruit épouvantable".

⁸ Honnorat; tronar, trouneja; Mistral: tronegar, "donnern in der Ferne, häufig und schwach", z. B. trounejo; vgl. Typus trounado.

[toner] ALF. Nizza: tron, m. (trona, -ar, v.) Calvino. H.-Alpes: [trwan] (889). Mentonais: tran (trona, v.) Mistral, Andrew; "il tonne" = trona Andrew.

§ 48. Franko-Provenzalisches Gebiet.

(Typus tonnerre)

Dauphiné: Isère: [(la faé de) tunèré] (980, 849, 942, 931, 912) [tunéru] (849) "il tonne" häufig = [é tune] ALF. Savoyen: tonèrŏ, m. (tonnâ, v.) Const. et Dés.; tonnérro (tonnâ, tannâ, v.) Fenouillet; (tenâ, v.) Pont; [le tnèró] (933); "il tonne" meist = [ǐ tõné] ALF. Lyonnais: Rhône: [lŏ tǒnurò] (818); Bresse: [l tœnar] (916, 914); "il tonne" = [o (oder) i tun] ALF. Loire: [le tunōyró]. Franche-Comté: Jura: [tunère] (927); [tunœra] (918, 938); "il tonne" = [é tun(e)] nebén [ǐ twòn]. Doubs: Bournois: [la tōnār]; ([tunā, tōnā], v.) Roussey neben [tānār]; [tŏnār]; "il tonne" = [ǐ tōr (41), twěn (42); Les Fourgs tounarre m. (tounai, v.) Tissot; Hte-Saône "il tonne" [tun, twòn, twèn]. Westschweiz: Wallis: tenèro; Waadt: tounèro; Freiburg tounaerou; Bern tounèr; Neuchâtel toure(ou); Genf tonèr.

§ 49. Vereinzelte Formen.

1. Begriff "Donner".

Im Norden kommt der Typus hernu, harnu vor. — Die Karte "il fait des éclairs" zeigt einzig Dép. Somme (278) il fait du arnu, während Karte "orage" in den Dép. Somme und Pas-de-Calais fast durchweg arnu neben ernu aufweist. Wenn die folgenden Wörterbücher diesen Typus mit "tonnerre" übersetzen, so liegt eben eine Synekdoche vor. 1 Normandie: hernu, harnu "Donner in der Ferne"

⁹ Die phonetisch ähnliche Form tronu(go) (Mistral sub tranugo etc.) cf. ALF Karte: chiendent (Nr. 278) zeigt eine ganz andere Verbreitung als tron.

¹ Mit vielen phonet. Varianten: a) tènéro, tenéro; b) tounièro (touna, v.), șnièrə, tonière, tenyerò; c) téñyiro, teniro, tenirre, tònirò, tèneirro; d) tounarro; e) [mit v-Einschub, nach juniperu, libru, pipere + u] ténéivro (tona, tənəivrā, v.)

² Neben a) tounéro (touna, v.), tonéro, tonéro; b) tonyèrre; c) touniro (-ou); d) tounare.

³ So in Dompierre (cf. L. Gauchat, Le patois de Dompierre, p. 31 in ZRPh XIV); daneben tenavrou (tounå, v.), tenêvro(u).

⁴ In den meisten Orten. Dagegen sind noch Varianten vorhanden: tanner (tannè, v.), toinnèr (toinnè, v.).

⁵ Nur vereinzelt, sonst überall schriftfranzösisch.

⁶ In Choulex vereinzelte, auffällige Form: la tanerlo (tana, v.).

^{. &}lt;sup>1</sup> Im Afz. bezeichnet man den gewitterreichen Monat Juli geradezu mit: moys de hernu, welch interessante Form Merlo entgangen zu sein scheint.

Moisy; Braye: hernu Decorde; Picardie: (h)arnu, hernu Corblet, Jouancoux und Devauchelles. 2

2. Begriff "Gefahr".

Der ALF weist drei zusammenhängende Gebiete mit 21 Punkten für ké p(e)rigle auf:

a) Gironde (645), Lot-et-Garonne (656); b) Landes (682), neben [ké tan]; (683 und 684); Bas.-Pyr. (690); c) grösster Komplex: Gers (668, 669, 678, 679), H.-Pyr. (688, 689, 697), H.-Gar. (771, 781, 780, 699), Ariège (772, 782, 790, 783). So auch im Béarnais ³ perigle, (perigla, v.) Lespy-Reymond, ferner Gascogne (Cenac-Moncaut, Noulens, Mistral), Lavedan (Cordier) und Bordelais (prigle: Mistral). ⁴

² Dazu gehört zweifellos P. 307 (Dép. Loiret) [arñ] auf der Halbkarte (B. 1447) averse. — Es liegt nahe in erster Linie an afr. harnoie "bruit, cri" anzuknüpfen, welches seinerseits nicht getrennt werden kann von den bei Jaubert (Centre) verzeichneten Formen: hargne 1. "querelle, dispute", 2. "giboulée, forte pluie mêlée de vent et de grésil", harne "ondée" (Berry), herner "orage, pluie", le temps hernue "il va se mettre à la pluie" bei Duméril (Normandie), von deuen die erstere auch weiterhin in Westfrankreich belegt ist. Anjou: (Ménière, 1881) hargne "accas d'eau", Poitou: (Lalanne, 1868) "tempête, bourrasque". — Derselbe Stamm scheint vorzuliegen im Bretonischen, (cf. Legonidec): arn, arneo "giboulée de grésil", arné "orage" [das bei Edmont (1897, St. Pol, Pas-de-Calais) verzeichnete [arnoye (de ter)] "terres sous l'eau, à la suite de fortes pluies", gehört zu noyer], sowie in auf weitem Gebiet belegtem har(r)ée. — Es dürfte kaum zu gewagt sein, die oben erwähnten zentral- und westfrz. Formen an das afz. hargne, hergne (hargnier, hergnier, v.) [cf. Godefr., wo noch auf Lorraine: haregne, ha(i)rgne, "ondée" hingewiesen wird] anzuschliessen, welche in der Bedeutung "querelle, dispute" oft belegt sind. - Liegt nun diesem letztern ahd. HARMJAN "beschimpfen, plagen..." zu Grunde, so weisen dagegen afz. harnoi [bret. arn(e)(o)] auf ein fränk. HARM, das (wie STURM > cstor) *har ergeben müsste; wie nun zu estor eine Ableitung estorner gebildet wurde, so ist auch zu har(m) eine Bildung (afz.) harnoie möglich. — Der Stamm HAR- scheint noch weiter zu leben in der -ATA-Ableitung har(r)ée: Dép. Ille-et-Vilaine (Orain, 1886) "averse de pluie, de grêle, de neige", Dép. Mayenne: Bas-Maine (Dottin, 1899), Haut-Maine (Montesson, 1899), Normandie: (Edélestand et Duméril, 1849; Moisy, 1887; Lamarche [Cherbourg]; Gu. de Guer, 1901 [Thaon]; Joret, 1881 [Bessin]; Robin etc. [Eure]: harće neben horée und orée; Maze, 1903 [Havre]; Delboulle, 1876 [Vallée d'Yères]), Picardie: (Corblet, 1851: (h)arée neben aurée, o(u)rée; Jonancoux et Devauchelles, 1880-90; Hécart [Rouchi]: ourée, wobei eine Kreuzung mit Aura "Luft, Wind" nicht ganz ausser Betracht fällt). Das Verhältnis unserer Formen zu bret. arné, arneo s. m. "orage, temps orageux", die man als romanische Entlehnungen betrachten möchte, fasst Henry in seinem Lex. etymol. als einheimische Wörter (celt. *ARNAWIO-"pluie torrentielle" < *ARNO- "fluide, eau courante") auf, deren Erklärung zu beurteilen ich nicht in der Lage bin.

³ periglère, "anhaltendes Donnern"; ebenso in der Gascogne. — Las periglades, "Donnerschläge". — Perinne und periste sind wohl Umgestaltungen.

⁴ Periglado, periglèro, "Gewitter, Sturm". — Wie beim Typus hernu gehen auch hier die Begriffe "Gewitter" und "Donner" ineinander über.

Dass dieser Typus von lat. Periculum "die Gefahr" herstamme, scheint begrifflich nahezuliegen; denn der Donner muss in dem vom Gewitter geängstigten Menschen die Idee an eine eventuelle Gefahr unausbleiblich wachrufen.

Phonetisch zwar bereitet die Herleitung Schwierigkeiten, da PERICULUM altprov. perilh (afrz. peril) ergibt, aber es werden gelehrte Formen sein: cf. Levy, periglar "donnern",

... ni plabe ni ventabe ni nebabe ... o periglave; Fors Béarn S. 151 § 149. perigolar "Gefahr laufen, in G. sein".

E dissendec tempesta de vent el estanh ...
e perigolavo (= lat. periclitabantur)

En I vene 8 22 (Cládet 11)

Ev. Lucae 8, 23 (Clédat 118 b, 13).

3. Begriff "Krachen".

Mistral erwähnt die Formen pet 5 und pot,6 die von lat. peditum, "crepitus sonorus ventris" herstammen. Es liegt also zunächst eine Scherzmetapher vor.

Die Zusammensetzungen escalapet, (escalapetá, v.), escarapet (rouerg.), escrepet (béarn.), "Donnerschlag" und escalapetado, escaravetado, escaloupetado s. f., "wiederholte Donnerschläge, Gewehrsalven u. s. w.", bestehen wohl aus Typus pet + Verb. escalar (cf. Mistral, neben escar(r)a lang. gasc. eichara, eissara..., monter, gravir"; s'escala "se dérober, s'esquiver [en Limousin.]).8

4. (Blitz)-Schlag.

Deux-Sèvres mit 4 P. (510-513) weist den Typus il chaline mit der Bedeutung "il tonne" auf. Was diese Begriffsvermengung anbetrifft, cf. §§ 30 und 34.

5. Brummen".

Haute-Vienne (606): [ko marano] = "il tonne" ist frz. maronner (famil. "se plaindre entre ses dents"). Diese Form gehört wie marmonner, marmotter zu den Wörtern mit wahrscheinlich onomato-

⁵ Pet de perigle, ein gasc. Fluch.

⁶ Ebenso auch pot (spr. pò), s. m., bei Haillant (Vogesen), neben pat und pa; potesse entspricht 'petasse'. — Bas-Limousin: petadas de tounedre (Béronie); in der Gasc. (Moncaut) petarrados: "wiederholte Donnerschläge".

⁷ Vgl. auch Vayssier (Aveyron) escolopet (escolopetado, escarapetado im Süden), ferner bei Couzinié (Romano-Castrais) espet und escalapet de trounouyre.

⁸ Oder steckt vielleicht die Wurzel sclap "platzen" etc. (cf. Mussafia, Beitrag 55-57) in diesen Formen? Cf. Begriff 6: "Klopfen".

poetischem Ursprung. — Hieher gehören auch bourdonner gronder (le grondement de la foudre, grommeler ferner die vielen Formen bei Mistral, so unter brouna, broundi 10 "tonner, retentir, gronder" etc. (broundido, brounzido "roulement du tonnerre"), auch brounzi (Fourvières), während die grosse Sippe brusi [neben dem selteneren brure] (brusimen, brugimen) schon unter dem Einfluss von lat. RUGIRE steht (cf. § 50, n. 1).

6. "Klopfen".11

In den Landes finden wir an den beiden Punkten 665 und 675 den Typus [ke truke]; Castandet, Grenade s. A. [la tanère ké truke] Corresp.; vgl. dazu Mistral truccar "frapper". — Escalapet ist vielleicht eine Häufung der Begriffe des Klopfens (Wurzel sclap) und des Krachens (cf. 3. Begriff, § 49, n. 8).

§ 50. Wie die germanischen Sprachen, so zeigen auch das Lateinische und Schriftfranzösische das lautmalende r am Wortschluss: Donner, thunder, tonitru, tonnerre. Daneben haben wir im Frz. auch $tron^2$ und ton. Wir betrachten ton als Reflex von tonus; es ist aber auch möglich, dass es eine spontane r-lose Form ist. Dieser Parallelismus zwischen tr- und t-Formen findet sich auch im Ital. $(truono, tuono)^3$ und im Ptg. (troar [Sbst. trovao, neben estrondo],

 $^{^{\}circ}$ So bei Roussey (Bournois) berdön \overline{d} "tonner", westschweiz. débordonner, berdné, redondonné auch brûr (bruire mit Reduktion von ui > u). — Häufig sind daneben auch Scherzmetaphern wie "schnarchen, Kegel schieben" usw.

¹⁰ Dazu brontê "tonnerre", brountar v. (Patois de Champsaur, Allemand).

¹¹ Zu diesem Begriff vgl. ferner GLATTIRE "kläffen", das im Sp. bedeutend erweitert ("schlagen, klopfen, zucken, pochen, stechen..." cf. Diez, 162 ghiattire) ist, im Afrz. glatir ("crier, hurler, f. du bruit, retentir...") auch "tonner" bedeutet: Mes si le ciel out bien glati Et envoyé foudres en terre (Huon de Mery, Tornoiement de l'Antechrist, p. 5, Tarbé. — Godefr.).

¹ Für die in vielen Sprachen bezeichnenden Wörter "donnern" und "brummen" stellt Schuchardt, ZRPh, v. XV, pag. 121 die Formel Expl. + r $\frac{o}{u}$ + $\frac{n}{m}$ $\left(+$ $\frac{d}{b}$ $\frac{t}{b}$ auf, für "Donner" habe das Romanische immer tr-, für das Zeitwort aber auch br-, gr-, so it. brontolare, lad. brunelar, brumblar, "murmeln", südfrz. brouni, brouna, broundi, brounda, "erdröhnen, donnern" etc. (gr. $\beta \rho ovvi$, alb. brumbulime, "Donner"), frz. gronder, gronmeler (kirchenslav. gromm "Donner"). Cf. auch Romano-Baskisches, Beiheft ZRPh VI, 41. — Weitere Beispiele über Lautsymbolik in ZRPh XXI, 201—205.

² Schuchardt mag "nicht mit Bestimmtheit behaupten, dass nirgends bask. durunda oder kymr. taran, ir. toirn (alt. torand) befördernd eingewirkt habe".

⁸ In Oberitalien ist z. B. tron (-ada, $tron\acute{a}$ v.) [Piem., Lomb. (berg. u. bresc. tru, $t(r)un\acute{a}$, v.), Genues., Emil. (ferr. auch trunar)] viel häufiger gegenüber dem eher im

toar) vor. Der allgemeine Begriff des Donners hat also in den Sprachen einen einheitlichen, malerischen Ausdruck gefunden, der einen Ersatz durch Metaphern überflüssig machte (während sich die Phantasie beim "Blitz" viel mehr einmengte); trotzdem steht dem allg. Ausdruck eine kleine Zahl von Bildungen gegenüber, die ihr Dasein zufälligen Anlässen verdanken, nur kleine Gebiete umfassen und teilweise noch heute die Nebenbedeutung nicht aufgegeben haben.

Index.

	§§		\$8		§\$
$akl\grave{e}(r)$	6	caldãna	30, 4	eilussada	11, 4
alaude	18	CALIGO	30	eklit	32
alloide	19	camèg	30	elad(t)	9, 4; 11, 1; 18
allumoir	29	centella	27,3	elhaus	8 ss.; 16 ss.
alud	10	chalaverna	30	eloidier	12, 1
aluèzo	11	chalin(c)	30; 31; 49, 4	elid(er), élü	d 10; 18
anloute	18; 33, 8	charruscle	39, 7	éloiser	18
ὰστο άπτω	5	corisco	5, 6	elüdzo	11
atyèr	7	CORUSCATIO	, -ARE 5	élü(i)d	10
				élunde	33, 8
baleno	27	dalfi	28	élüs	12
bazun	41, 5	derlampare	26, 1	choad, -az	9, 10
beléch, -ja	12	-		(ém)bélech	. 27
belet	27	éblouir	33, 8	épar(nir)	22 ss.
belugo	27,3	éclair	2; 6 ss.; 16 ss.	escalapet	49, 3
bernēr	33, 1	éclaire	7, 6; 9, 4	escleir	8 ss.
bestés	40,4	éclaircir	33, 2	esclicier	32, 4 ss.
bourdonner	49, 5	éclistre	32	esclistre(r)	. 32
brodega	40, 4	effondre	36	ésèrbæl	33, 5
βροντή	41; 50, 1	effoudre(r)	36; 37	esloide	10
broun(d)i	50, 1	éflær	7	esloise	9 ss.
brusi	49, 5	eglaus	1.2	esluci	12, 2
	, - 1				,

Osten herrschenden tòn [Emil., Venet., Friaul. (tergest.)]. Die Homonymie mit tono "Ton" lässt wohl t(u)ono "Donner" vor tron zurücktreten. — Von tuono die Ableitungen frast(u)ono, frastuolo "rumore". — Vgl. Mussafia, Beitrag 113, Lorck, Altbergam. Sprachdenkmäler 174, 59, Schneller, Volksmund. 195, Nigra, AGI XIV, 331, XV, 281. Schon im Altlomb. tronada, tron, Flechia, AGI VIII, 339, Salvioni, AGI XII, 438 und Altgen. stronar "gridare, far baccano" Parodi, AGI XV, 78. — Der Typus tr- ist auch in Süditalien vorherrschend: nap. trono, tronare, siz. truniari v. ('ntrunari "fulminare"), truniata "tonamento", Piazza arm. tröngh, truñè v., und sard. tronu, tronare v.

	§§		RR I		00	
espar(t), espart		λάμπον	§§ 5	rlaas	\$\$ 12	
EXCLARIARE	7	lanci	39, 2	rugle	39, 6	
EXLUCIDARE	11	$la(\ddot{u})deret$	33,8	rugie	33, 0	
ezlambrek	25	lauhatjan	14	SAGITTA	40; 40,3	
	~0	leda	11, 1	serèvo	33,6	
feri	33, 1	lèsn(a)	20	sklar	7	
feu du ciel, du	,	LEUK-LOUK	13; 14	skyèr	7	
foldre	38	LEUXETA	15	slosna	20	
,	2; 33, 4; 34	linder	33, 8	sömelega	5, 7	
foudre(m)	37,1	liuhas	14	spleti	33, 3	
fousèro	38,2	lias	12, 1; 13	s'rrusch	5, 6	
FULGUR	2; 5; 34	losna, lusna	20	$s(t)al\tilde{o}$	10, 9; 30	
FULMEN	2; 5; 38, 1	LīīC	13	SUBLUSTRIS	40	
	, .,,.	ladya	10, 5	surruscu	5, 6	
gréna	30, 5	lugre(t)	33, 8		0,0	
gronder	49, 5	lusyado	12	temps	37	
guigner (F)	33, 7	viio y acto	2.0	terrotroun	47,6	
55()		maronner	49, 5	tineuibre 44; 48; 48, 1e, 3		
harnu, hernu	49	MICARE .	5; 5, 7	TONITRUS	41	
har(r)ée	49, 2	, ,		tonnerre	42; 48	
hazil	33, 1	nouaydzyè, v.	11		, 5; 47; 50	
		orlusyado	12	tronado, -isso, -		
iglaus	12	ormsyano	12	truccar	49, 6	
inludzo, inlyèze	11, 1	pericle	39, 3; 49, 2	trueno	27, 3; 50	
, ,		periglado	49, 4	tsalenā	25, 4; 30	
χαδμα	30, 2	pet, pot	39, 4; 49, 3	***************************************	20, 1, 00	
klarté	33, 2	L., P.	21, 2, 20,0	иуаи	12	
kugelblitz etc.	3	rayo	27, 3	<i>wy</i>	1~	
		reklar	8	zloda	11, 1	
lamp 5; 26; 39; 40, 9, 10		relostrego	40,7		22,1	
Total						